Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Berlin, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schlüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rotter & Co.: Wien. C. D. Baedecker: Essen. G. Butz Hagen. A. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

№ 37. Montag, den 7. Februar 1881. 54. Jahrgang.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 5. Febr.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Am Ministertische: Bitter, v. Puttkamer, Dr. Lucius und mehrere Kommissarien.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Abg. von Zedlitz (Liegnitz) (Regierungspräsident in Liegnitz): In der vorgestrigen Beratung des Kultusetats wurde der Präsident der Regierung zu Liegnitz als ein humaner und wohlwollender Mann bezeichnet und in Gegensatz gestellt zu den Präsidenten der anderen schlesischen Regierungen. Dies muß ich indes ganz entschieden ablehnen. Meine Herren Kollegen in Breslau und Oppeln sind in dem leidigen Kulturkampf sicherlich nicht zu ihrem Behagen vorgegangen; wenn dort eine größere Schärfe sich zeigte, so erklärt sich dies daraus, daß der Klerus im Regierungsbezirk Liegnitz den Verhältnissen gemäß vorsichtiger auftrat, als der Klerus namentlich in Oppeln, wo er große Massen unter sich hat, auf die er vorwiegend einwirkt.

Das Haus setzt hierauf die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Verwendung der infolge weiterer Reichssteuerreformen an Preußen zu überweisenden Geldsummen fort.

Abg. Rickert: Der Herr Reichskanzler hat gestern den Vorwurf auf das allerentschiedenste zurückgewiesen, daß er in seiner Wirtschaftspolitik persönliche Interessen verfolge. Ja, m. H., wer hätte es je im Parlament gewagt, diesem berühmten Staatsmann, den wir mit Stolz den unserigen nennen, so niedrige Motive unterzulegen? Ich mute auch keinem aus diesem Hause solche Motive zu. Der Herr Reichskanzler erklärte, er werde nicht zurücktreten, er werde auf dem Kampfplatz bis zum letzten Augenblick aushalten. Wir, m. H., haben niemals an die Rücktrittsgerüchte geglaubt, aber auch wir werden nicht vom Kampfplatz zurücktreten, so lange unsere Auftraggeber uns damit betrauen, ihren Ueberzeugungen vor dem Lande zu ihrem Ausdrucke zu verhelfen. Wir erfüllen damit unsere Pflicht und verdienen nicht die Vorwürfe, welche die offiziöse Presse gegen uns schleudert, wir seien Republikaner, welche die Monarchie umstürzen wollten. Möchte sich doch bei allen die Ueberzeugung Bahn brechen, daß auch die Opposition nichts anderes will, als zum Heile des Vaterlandes mit beizutragen. Wir wollen in diesem Streite niemals vergessen, daß wir Söhne eines Landes sind. Ich hätte gewünscht, daß der Herr Reichskanzler dies etwas schärfer betont hätte, statt zu behaupten, es herrsche hier ein Fraktions- und Korpsgeist, der die Erfolge dem Lande nicht gönne. Das muß ich entschieden ablehnen. Es würde mir nichts erwünschter sein, als mit dem Herrn Reichskanzler zusammenzugehen. Wenn dies aber selbst Männern wie Delbrück, Camphausen, Falk, Eulenburg, Friedenthal nicht möglich war, so können es doch schwerlich persönliche Gründe, sondern nur sachliche Gründe gewesen sein, welche zur Opposition führten. Von diesem Standpunkte mag auch unsere Haltung zur neuen Steuer- und Wirtschaftspolitik beurteilt werden. Es ist mir unbegreiflich gewesen, daß von jener Seite (rechts) die Meinung verbreitet wird, als ob wir die Landwirtschaft als Stiefkind unseres Erwerbslebens ansehen, als ob wir nichts besseres thun könnten, als den Grundbesitzern größere Lasten aufzuerlegen. Ja, m. H., auf unserer Seite ist der Grundbesitz ebensowohl vertreten, als auf der Ihren. Haben wir uns denn in der Frage der Verbesserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse ablehnend verhalten? Herr Lasker, der leider nicht hier ist, hat in den 70er Jahren betont, daß den gerechten Klagen der Landwirtschaft Abhülfe geschafft werden müßte. Also in dieser Beziehung glauben wir Ihnen vollständig ebenbürtig zu sein. Wir behaupten nur, daß Ihre Wirtschaftspolitik der Landwirtschaft nichts hilft, und ich hoffe, daß in kurzer Zeit die Landwirte in Scharen wieder in unser Lager zurückkehren werden. Schon jetzt bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß das Korn nicht lediglich zum Konsum zu verwenden ist, sondern auch zur inländischen Produktion, was einen größeren Import ausländischen Getreides notwendig macht. Die Landwirtschaft ist längst davon zurückgekommen, daß das Heil derselben in dem Körnerbau liegt. Das möchte ich auch dem Herrn Reichskanzler bemerken, der die Landwirtschaft dazu aufgefordert hat, seinen Bedarf an Korn selbst zu decken. Ich komme nun zu der Wirtschaftspolitik. Niemand wird bestreiten, daß unsere wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren sich gebessert haben, wenigstens einzelne Branchen der Industrie. Diese Besserung ist aber lediglich eine Folge des größeren Konsums und der Bestellung vom Auslande. Die steigende Tendenz war eine allgemeine, und ich behaupte, daß sie in anderen Ländern eine viel größere gewesen ist, als in Deutschland. Sobald aber die auswärtigen Bestellungen aufhörten, mußte dieser Zustand ein Ende nehmen. Unsere Industrie leidet in der That, namentlich die Tabaksindustrie, die leider nach den gestrigen Aeußerungen des Herrn Reichskanzlers noch mehr bluten soll. Ja, meine Herren, diese Industrie wird erst dann nicht mehr bluten, wenn sie tot ist, der Herr Finanzminister mag dann sehen, was er mit der toten Industrie machen wird. Ich bin kein prinzipieller Gegner des Tabaksmonopols; da ich aber dasselbe ohne Entschädigung an die Interessenten nicht durchführen kann, und ohne finanzielle Erträge das Monopol nichts nützt, so kann ich diesem Projekt nicht zustimmen. Wie steht es denn mit anderen Industrien? Die Müllerei ist ruinirt, die Eisenindustrie hat seit dem Aufhören der amerikanischen Bestellungen einen Stoß erhalten, aus gleichem Grunde auch die Textilindustrie, welche mit dem Auslande, namentlich mit England nicht mehr konkurriren kann. Gerade in der Textilindustrie wird konstatirt, daß die Kaufkraft des Landes matter geworden ist; das steht nach amtlichen Berichten unzweifelhaft fest. Nach diesen allgemeinen Bemerkungen komme ich zur Vorlage selbst. Es schien anfangs, als ob dieselbe ganz zurückgestellt sei. Jetzt hat sich die Situation geändert. Das Verwendungsgesetz tritt in den Vordergrund, das konservative Finanzprogramm ist in die Versenkung verschwunden, der Herr Finanzminister, dessen Stellung erschüttert schien, steht fester als je. Die konservative Partei wird allmählich eine Freundschaft für dieses Gesetz entwickeln, und so wird es denn siegreich aus dem Felde hervorgehen. Es hat mich gefreut, daß der Herr Reichskanzler selber erschienen ist, um Klarheit in die Sache zu bringen. Ich meinerseits werde in eine sorgfältige Beratung dieses Gesetzes willigen, selbst auf die Gefahr einer Nachsession hin. Für diesen Fall aber bitte ich die Regierung, uns mit größerem Material zu versehen, als es bisher geschehen ist. Ich behaupte, es ist noch nie eine Vorlage von solcher Tragweite mit so dürftigem statistischen Material versehen worden. Ich vermisse jede Statistik über die Steuerverhältnisse der Kreise, über ihre Ausgaben nach den verschiedenen Zwecken, über die Lage der Gemeinden, über die Tragweite des Gesetzentwurfes. Es werden uns nur ein par Brocken hingeworfen in bezug auf Berlin, Königsberg und Köln. Sollte der Entwurf an die Kommission gehen, dann werde ich einen Antrag formuliren, der die Regierung ersucht, uns etwas anderes Material zugehen zu lassen. Namentlich ist es wünschenswert, daß der Herr Minister des Innern, der leider an diesen Beratungen nicht teil genommen, aus seinem reichen Material uns etwas mitteilt. Er wird am besten angeben können, von welcher Tragweite die Ueberweisung an die Kommune sein wird. Nun sagt der Herr Finanzminister, diese Ueberschüsse sollen den einzelnen Staaten ganz und unverkürzt überwiesen werden. Er übersieht, daß es an jeglicher Garantie hierfür fehle. Der Herr Reichskanzler hat im Reichstage selbst gesagt, ihn kümmere die Steuerreform nichts; er würde als Reichskanzler seine Matrikularbeiträge erheben. Er nimmt also die Ueberschüsse in Form von Matrikularbeiträgen wieder weg. Ich habe schon früher gesagt, wir brauchen gar kein neues Verwendungsgesetz, wir wollen abwarten, was die bereits bewilligten neuen Steuern bringen werden. Wollen Sie das Land abspeisen mit den 14 Millionen? Nein, ich hoffe, wir werden aus den 130 Millionen noch mehr herausbekommen, und das können wir ohne weiteres auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1880. Wozu also dies Gesetz, in einem Augenblick, wo der Finanzminister erklärt, daß den Regierungen neue Reformpläne zur Begutachtung vorliegen? Ehe wir nicht wissen, wohin diese Pläne, namentlich hinsichtlich der Kommunalsteuerzuschläge zielen, können wir dies Verwendungsgesetz nicht beschließen. Was nun speziell die Klassensteuerüberweisung an die Gmeinden betrifft, so hat dieselbe hier, auch auf der andern Seite des Hauses, wenig Freude gefunden. Wenn man die Klassensteuer nicht für den Staat, sondern für die Gemeinden haben will, warum hebt man sie denn nicht auf? Dies wäre doch wenigstens konsequent, wenn auch für mich nicht akzeptabel. Glauben Sie denn, daß die Kommunalbehörden zu schützen seien, und daß sie die Steuer nicht zu verteilen verständen? Sie würden die Sache noch billiger machen als es jetzt bei den schwerfälligen Regulativen geschieht. Es handelt sich aber bei dieser direkten Steuer um eine große konstitutionelle Frage. Der Herr Reichskanzler hat sich gestern auf einen Polen berufen, der da meinte, die direkten Steuern entnationalisiren den Staat. Das verrät doch wenig Pietät für diese Staatseinrichtung. Die direkten Steuern sind entstanden in einer Zeit, als der preußische Staat durch indirekte Steuern finanziell absolut nicht zu erhalten war. Er hat sich damals wenden müssen an die edelsten Eigenschaften des Volkes, an sein Pflichtbewußtsein, welches durch direkte Steuerzahlung erweckt wird, es war die Zeit von 1806 bis 1810. Man soll dieses System, welches in der Zeit der Not entstanden, nicht umstürzen. M. H.! Ich glaube auch, die Kreise und Kommunen sollen es sich zweimal überlegen, dieses Geschenk anzunehmen. Was wird denn geschehen, wenn man in Zeiten der Not gezwungen sein wird, die Klassensteuer wieder in Hebung zu setzen? M. H.! Der Herr Reichskanzler hat gesagt, er sei nur vor der neuen Wirtschaftspolitik als Bittender und Bettler im Interesse der Armen gekommen. Nun, wir haben diese Politik gerade im Interesse der Armen abgelehnt. Was Sie den Armen an direkten Steuern erlassen, das reicht lange nicht an das, was Sie ihm auflegen durch den Zolltarif. Ein Bericht der Konsumvereine ergibt, daß eine Familie jetzt 45 ₰ pro Woche, also 22,75 ℳ pro Jahr mehr ausgibt, als früher. Die Verminderung der direkten Steuerfonds ist aber auch deshalb schädlich, weil sie die Schwankungen im Etat vermehrt und nur Zwist zwischen Nord und Süd hineinwirft. Ich werde deshalb von vornherein gegen das Gesetz stimmen, weil ich in demselben ein Mittel sehe, nicht um Deutschland zu einigen, sondern es zu zerreißen. (Beifall links.)

Finanzminister Bitter bemerkt einer Aeußerung des Abg. Rickert gegenüber, wonach der Kanzler als Grundbesitzer ihn (Redner) wegen der Gebäudesteuerveranlagung getadelt hätte, er habe mit dieser Veranlagung nicht den allergeringsten Zusammenhang. Die Gebäudesteuerveranlagung beruhe auf gesetzlichen Bestimmungen, welche er auszuführen habe. Er habe dies blos konstatiren wollen, damit nicht gefolgert werden kann, daß zwischen dem Reichskanzler und ihm in dieser Frage eine abweichende Meinung möglich sei.

Generalsteuerdirektor Burghart: Der Vorwurf des Abg. Rickert, daß dieses Gesetz Norden und Süden zerreißt, übersteigt doch alles, was wir in dieser Beziehung gehört haben. (Sehr richtig! rechts.) Damit wäre die ganze Politik des Herrn Reichskanzlers in ihrem Grund und Boden verurteilt. Die Aeußerung des Abg. Rickert beruht auf einem vollständigen Irrtum. Es liegt durchaus nicht in dem Zweck der Reichspolitik auf dem Steuergebiet, vom Reiche aus für die Bedürfnisse aller Kommunen zu sorgen. (Zwischenrufe. Abg. Richter: Der Reichskanzler hat es gesagt.) Das kann der Herr Reichskanzler nicht gesagt haben. (Rufe: Doch!) Auch darin ist der Herr Reichskanzler nicht richtig verstanden worden, daß er gesagt haben soll, er wolle einen Zustand ins Auge fassen, in dem der Grundbesitz in der Kommune keine Zuschläge mehr zu tragen habe. Ich glaube, der Herr Reichskanzler will nur nicht, daß die Grund- und Gebäudesteuer in ihrer gegenwärtigen Höhe, die er für recht ansehnlich hält, aufrecht erhalten bleibe. Wenn nur die Hälfte der Staatsrevenüen aus dieser Steuer den Kommünen überwiesen würde, dann würde die ganze Grund- u. Gebäudesteuer noch eine Basis sein, auf der die Zuschläge erfolgen können. Das ist doch etwas anderes. Redner geht nun auf das Gesetz näher ein, dessen Notwendigkeit er unter Hinweis auf das Bedürfnis einer bestimmteren Regelung der Verwendung der Ueberschüsse nachzuweisen sucht. Das Gesetz würde auch den Vorteil haben, daß man sich im Reiche an größere Sparsamkeit gewöhne. Ferner liegt der Regierung daran, durch dieses Gesetz die Ziele, welche sie in der Steuerreform verfolgt, vor dem Lande klarzustellen. Die Regierung bietet damit nichts neues, nichts Improvisirtes, sondern es handelt sich lediglich um den Ausbau eines alten Systems. Der zweite große Gesichtspunkt ist der der Ueberweisung von Staatssteuern zu dem Zwecke, die Kommunalbesteuerung zu erleichtern. Wir stehen hierin nicht isolirt. In England leistet das Reich schon seit mehreren Jahren Beiträge zu den Lasten der Kommune; in Frankreich trägt dagegen das Departement manche Lasten der Gemeinden, z. B. die Kosten der Waisenpflege. Ich zweifle nicht, daß es der Gesetzgebung gelingen wird, dieses fruchtbare Feld für die Kommunen weiter auszubeuten. Es bietet die Garantie für eine Erleichterung der Kommunallasten und zugleich die Garantie für eine Reform der direkten Steuern, welche letztere künftig nur noch auf einer kommunalen Steuer, der Liegenschaftssteuer, beruhen sollen.

Abg. Hammerstein: Der Abg. Rickert hat auf die Schädlichkeit der jetzigen Zollpolitik hingewiesen und daran den Rat geknüpft, daß die Landwirtschaft sich jetzt mehr auf Viehproduktion legen sollte. Bedenkt denn Herr Rickert nicht, daß die Viehwirtschaft unendlich leichter auszuführen ist als die Körnerwirtschaft, und daß dadurch hunderttausende ländlicher Arbeiter brotlos werden würden? (Sehr richtig! rechts.) Auch ist ja die vegetabilische Nahrung für die Arbeiter viel billiger als die Fleischnahrung, und billige Ernährung des Volkes wird man doch im Auge haben müssen. Ebenso haltlos wie diese wirtschaftlichen Gründe des Herrn Rickert sind auch seine politischen Gründe, und ich will nur meine Meinung dahin aussprechen, daß die jetzige Steuerreform kein Trennungsmittel, sondern ein wesentlicher Kitt für das deutsche Reich sein wird. — Die Stellung des Abgeordneten Richter war gestern für mich interessant und rührend. Ich habe den Abg. Richter gesehen einmal als Verteidiger des Reichskanzlers den bösen Konservativen gegenüber, und gleichzeitig als Verteidiger des Grundbesitzes. Herr Richter hätte das aber nicht nötig gehabt. Der Herr Reichskanzler weiß, daß er ohne die Konservativen sein Steuerprogramm nicht durchführen kann, und daß er hierbei auch auf die konservative Partei rechnen kann, wenn es gilt, eine organische Steuerreform mit anderweiter Verteilung der Steuerlast durchzuführen. Dies ist doch nicht anders möglich, als indem man das bisher nicht genügend besteuerte Barvermögen stärker heranzieht, denn dann kann schließlich auch die Grund- und Gebäudesteuer als Grundlage für die Kommunalsteuern wegfallen und noch viele Erleichterungen auch für das Gewerbe ꝛc. in Aussicht genommen werden. Jetzt bleiben bei 70 Millionen Steuererleichterungen für das Reich 45 Millionen für Preußen. Das ist noch garnichts; damit ist für die Kommunen noch viel zu wenig geschehen. Wir müssen daher weitere Ueberweisungen an die Kommunen im Auge behalten. Ob das auf dem Wege, den die Regierung vorschlägt, zu geschehen habe, darüber läßt sich streiten, vor allem müssen wir nur erst darüber einig sein, daß es geschehen müsse. Wir müssen daher das Gesetz in der Kommission so herstellen, daß es einem späteren Steuererlasse nicht präjudizirt. — Was den Abg Richter als Verteidiger der Großgrundbesitzer betrifft, so fürchte ich mich vor der Auswanderung des großen Kapitals garnicht. Das Kapital ist viel zu international, als daß es nicht dahin tendiren sollte, wo es einen Vorteil sieht. Anno 1870, als der Krieg ausbrach, wurden hier für die deutsche Kriegsanleihe nur 3 Millionen gezeichnet; als aber die französische Kriegsanleihe aufgelegt wurde, da strömte es in hellen Haufen hinüber nach Frankreich! (Sehr wahr! rechts.) Wenn sich einmal die Finanzverhältnisse des Staates bessern, wird mancher Ungerechtigkeit, die die Herren Richter und Rickert beklagen, ganz leicht Abhülfe geschafft werden können. In unserem Sinne hat sich ja der Abg. Lasker schon früher ausgesprochen, und es ist aus seinen Darlegungen auch ganz klar, warum die Steuern auf dem Lande fallen, in den Städten aber steigen müssen. Auf die Einzelheiten will ich nicht weiter eingehen, es wird sich ja in der Kommission Gelegenheit bieten, sie näher zu erörtern.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen. Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. von Meyer-Arnswalde, Rickert und Richter wird die Vorlage an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den notleidenden Teilen des Regierungsbezirks Oppeln.

Referent der Kommission, Abg. von Heydebrand, berichtet zunächst über einige noch nach Fertigstellung des Berichts eingelaufene Petitionen.

§ 1 lautet:

Der Staatsregierung wird eine Summe bis zu 16 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um behufs Hebung der wirtschaftlichen Lage in den notleidenden Teilen des Regierungsbezirks Oppeln

1. zur Ausführung von Ent- und Bewässerungen,
2. zur Regulirung von Flußläufen,
3. zur Förderung der Folgeeinrichtungen bei Gemeinheitsteilungen und Zusammenlegungen,
4. zur Förderung einzelner landwirtschaftlicher Kulturzweige, insbesondere des Flachsbaues, zur Förderung des gewerblichen Unterrichtes und der Hausindustrie,
5. zur leichteren Befriedigung des Kreditbedürfnisses der kleineren Grundbesitzer,
6. zur Begründung neuer Schulstellen und zu Beihülfen für Schul-Neu- und Erweiterungsbauten,
7. zu Zuschüssen an die Oberschlesische und die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft nach Ausführung von Eisenbahnlinien von der Wilhelmsbahn unweit Rybnik oder Orzesche nach Sohrau, von der Wilhelmsbahn unweit Rybnik nach Loslau und von Creuzburg über Lublinitz nach Tarnowitz,
8. zur teilweisen Bestreitung der Grunderwerbskosten

Die Erbin des Herzens.

Roma von E. Vely.

2)

Die blauen Linnenschürzen setzten sich alle zu gleicher Zeit wieder in Bewegung.

„Ach Gott", schluchzte die in respektvoller Entfernung stehende Gänsehore, die rothaarige, magere Hirtin, „er war ein guter Herr, sogar mir hat er Tageszeit geboten, so oft ich ihm drunten auf der Weide mit meinen Gänsen begegnete. Aber sie bleiben höllisch lange aus, man sieht noch immer nichts und wenn man sich schier die Augen cusguckt — der krumme Weg machts!"

„Ja, Dore", wandte sich die Lammwirtin gnädig nach der Redenden um, „wie kann Sie denn schon etwas sehen wollen? Zuerst muß der Töpferhannes dort oben auf dem alten verrosteten Horn blasen, dann gehen sie „mit ihm" über die Brücke!"

„Wie sie den seligen Grafen begruben, ich meine den vorseligen, wars just so, und von meiner seligen Großmutter weiß ich, daß es immer so war!" sagte die alte Hanne und nickte mit dem Kopf, und wie das Orakel, so nickten alle die anderen Frauen, ließen die steifgestärkten Schürzen sinken und bemühten sich, mit Seh- und Hörorganen bereit zu sein, um alles Kommende aufs genaueste wahrzunehmen.

Der Weg zum Schlosse hinauf war ein steiler und vielgewundener; nur mühsam war die Sprödigkeit dieses „harten Steines", welchen Namen der Berg und mit ihm die Burg trug, zu überwinden gewesen. Ein natürliches Thor bildend, ragten unten am Ende des Wegs zwei Steinsäulen auf, die manchem Belagerungsgeschoß früherer Kriegszeiten trotz geboten hatten.

Wie seit vielen Jahren, so lag auch heute die Burg mit ihren verwitterten Mauern und Zinnen stolz und unnahbar da, und der alte Turm ragte mit jugendlicher Kühnheit in die Luft, als habe er vergessen, daß man sein dem Einsturze drohendes Mauerwerk lang schon von außen mit eisernen Krampen und von innen mit schweren Balken unterstützte, als töne nicht ein einziger Klagelaut durch die weiten Räume und Hallen, und doch trug man eben den letzten Grafen von Hartenstein hinab zur letzten Ruhestätte in der kleinen Kapelle.

„Burg oder Schloß Hartenstein, 1048 Fuß über Meer und 417 über der Steina, am rechten Ufer derselben aufsteigend, ist ein Besitztum der Grafen von Hartenstein und gehört zu den besterhaltenen Burgen weit und breit. Die Zeit ihrer Erbauung ist unbekannt. Urkundlich wird sie 1118 als kaiserliche Burg, 1152 als Sitz der Hartensteiner erwähnt. Nachweislich wurde hier der Sachsenspiegel, Deutschlands ältestes Rechtsbuch, geschrieben; in der engen, altertümlichen Kapelle hat Luther gepredigt", so stand in der Schloßchronik zu lesen.

Das dumpfe Trauergeläute klang fort, aber noch immer war der Zug nicht sichtbar, nur dann und wann blitzte es rot auf zwischen den grünen Bäumen des Schloßparks von dem Schein der Pechfackeln, welche die Leidtragenden hielten. Auch droben im Ahnensaal, in der großen Steinhalle, an deren Pfeilern glänzende Rüstungen prangten und von deren Wänden lebensgroße Männer- und Frauenbilder herniederschauten, brannten auf silbernen, florumwundenen Kandelabern zahllose Wachskerzen. Ihr düsterroter Glanz kontrastirte seltsam mit dem durch die hohen gothischen Fenster hereindringenden Tageslicht. Grüne Gewächse standen in Gruppen umher und zertretene weiße Rosen bedeckten den Boden der Halle, in deren Mitte sich eine niedere Estrade erhob. Ein großes schwarzes Tuch, in dessen vier Ecken mit Silberfäden das Wappen der Hartensteiner, zwei gekreuzte Schwerter und ein Eulenkopf, gewebt waren, bekleidete sie. Auf der untersten Stufe derselben saß eine zusammengesunkene weibliche Gestalt in schwarzem Gewande. Sie hatte beide Arme auf die Estrade gelegt und den Kopf darauf niedergebogen; ihr schwarzes Haar wallte ungefesselt und wirr über die Schultern herab. Nicht ein Seufzer kam über ihre Lippen, regungslos blieb sie lang in derselben Stellung.

Da dröhnte es plötzlich dumpf krachend durch das einförmige Glockengeläute und zugleich erklang in langgezogenen Tönen vom Turm herab ein Signalruf. Die Sitzende sprang hastig empor, es war eine kleine, zierlich bewegte Gestalt, eilte zu der großen Thür, welche auf den Söller hinausführte und riß sie mit einem Ruck auf. Wie sie so draußen stand im langschleppenden Gewande, während der Abendwind mit dem wallenden Schleier und den losen Haaren spielte, glich sie einem Burgfräulein der Vorzeit, das verzweifelt und ruhelos nach dem fernen Liebsten ausschaut. Sie hob zusammenschaudernd die Arme zum Himmel und sagte halblaut vor sich hin:

„Das war die Zugbrücke, welche fiel — nun schreiten sie hinab, dort, dort taucht die erste Fackel auf — da ist der Sarg!" schrie sie auf und schlug wieder die Hände vor das bleiche Gesicht. Als sie dieselben sinken ließ, erschienen ihre Züge noch schmerzlicher erregt als zuvor, aber in den großen grüngrauen Augen stand keine Thräne, starr blickten dieselben auf den Weg: so oft er eine Biegung machte, waren die roten Fackeln und der hohe, schwarzbedeckte Sarg wieder sichtbar.

„Das ist das letzte!" flüsterte das Mädchen auf dem Altan leise, „das letzte — ein wenig altertümlichen Glanzes auf dem Wege zum — Nichts! Dort unten bei der Kapelle flackern die Lichter noch einmal auf, dann ists Nacht für immer!"

Sie beugte sich über die Steinbalustrade hinab und blickte in die Tiefe, bis die letzten Fackeln verschwunden waren, dann wandte sie sich und sah an den grauen Wänden empor. „Die Mauern stehen noch wie vor vielen hundert Jahren", murmelte sie wie verwundert, „von hier herab schaute manches Weib dem Gatten nach auf dem Wege zum Grabe, manche Mutter dem Sohne, die Braut dem Geliebten, wie es in der Chronik zu lesen ist. Dann saßen sie droben in den Witwengemächern und trauerten und klagten, bis auch sie verstummten und hinabgetragen wurden . . . Immer dasselbe, Kommen und Gehen, Werden und Erlöschen . . . und ich bin die letzte, die verlassenste, welche je hier stand! Leb wohl, mein Vater, Du weißt es nicht, wie einsam Du mich hier ließest, Du bist jenseits der Schranke, hinaus über die große, dunkle Frage!"

Sie lehnte die Stirn an die Steinwand und schwieg wieder. Dort unten bei der Kapelle flammten die Pechpfannen, mit denen sie umstellt war und sandten rotleuchtende Rauchwolken durch den Nebel, immer wimmernder erklang das Glöckchen, immer dumpfer das Geläute, bis es mit einem langgedehnten Klageton erlosch.

In demselben Augenblick öffnete sich eine Seitenthür der Halle und eine andere Frau trat ein. Hoch und schlank gewachsen, schritt sie in würdevoller Haltung näher, ihre einst gewiß schönen Züge waren ernst und strenge. Sie trug gleichfalls Trauerkleider, aber nicht in jener gleichgültigen, ja nachlässigen Art wie das junge Mädchen. Ihr dunkelblondes Haar war zwar in einfachen Flechten aufgesteckt, aber in so kleidsamer Weise, daß sie eine Krone über der Stirn bildeten. Ein ganz winziges schwarzes Spitzentuch war kokett unter dem Kinn geknüpft, das schlichte Kleid wallte in langer Schleppe zu Boden. Auf der Brust hing ein breites goldenes Kreuz und an ihrer Schulter war ein Orden mit blauer Schleife befestigt.

Das junge Mädchen bemerkte die Kommende nicht eher, als bis sie, dicht herantretend, mit kalter Stimme fragte:

„Hertha, warum bist Du mir nicht in die Kapelle gefolgt?"

Der Angeredete hob den Kopf nur ein wenig und deutete hinab.

„Jetzt ist die letzte Fackel erloschen — nun kommt die Nacht!" sagte sie klanglos, „mich schauderts, den Gedanken zu fassen an diese ewige Nacht!"

Ein erzürnter Blick der neben ihr Stehenden traf sie.

„Phantastereien! — und Dein Hierverweilen eine Unschicklichkeit sogar! In dem Zeremoniell des hartensteiner Leichenbegängnisses heißt es von Alters her:

„Und während man den Toten hinabtrug, ging die Witwe mit ihren Töchtern in die Burgkapelle und betete still für sein Seelenheil — ein gleiches schickte sich für Dich — doch Du" . . . sie vollendete nicht, sondern zog Hertha, die willenlos folgte, in den Saal hinein und wirbelte dabei mit der Schleppe die welken Rosen durcheinander.

(Fortsetzung folgt.)

nach Tarnowitz
die Mittel zu gewähren.

Die Diskussion wird derartig geführt, daß die einzelnen Nummern des § 1 einzeln beraten werden unter gleichzeitiger Hinzuziehung der späteren damit in Zusammenhang stehenden Paragraphen. Demzufolge wird zunächst die Debatte über § 1 Nr. 1 zugleich mit der über die §§ 2–5 eröffnet. Letztere bestimmen:

§ 2. Die Kosten der Vorarbeiten für die Ent- und Bewässerungen und die Flußregulirungen werden aus der Staatskasse bestritten. — § 3. Zur Ausführung der Ent- und Bewässerungen kann 1. eine Summe von 10 Millionen zur Bewilligung von Darlehnen an die nach Vorschrift des Gesetzes vom 1 April 1879 (Gesetzsamml. S. 297) zu bildenden öffentlichen Genossenschaften und 2. eine Summe bis zu 60 000 M an einzelne Kleingrundbesitzer, welche den zu bildenden öffentlichen Genossenschaften nicht angeschlossen werden können, ohne Auflage der Rückgewähr, verwendet werden. — § 4. Die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen der zur Ausführung von Ent- und Bewässerungsanlagen zu bewilligenden Darlehne (§ 3 Z. 1) werden von der Staatsregierung bestimmt, doch müssen die Darlehne mindestens nach Ablauf von 5 Freijahren, angerechnet von dem Ende des Jahres, an welchem die Darlehnsbewilligung erfolgt ist, durch jährliche Zahlung von 5 Proz. der ursprünglichen Darlehnssumme verzinst und getilgt werden, dergestalt, daß von jener Zahlung der Betrag von 3 Proz. des jedesmaligen Darlehnsrestes auf Verzinsung und der Ueberschuß auf Kapitaltilgung verrechnet wird. — § 5. Die zur Ausführung von Ent- und Bewässerungsanlagen ohne Auflage der Rückgewähr zu bewilligenden Beihülfen (§ 3 Z. 2) dürfen den Betrag von 40 M für den Hektar nicht überschreiten.

Hierzu beantragt Abg. von Ludwig, unterstützt von einigen Mitgliedern des Zentrums:

1. Die Ueberschrift des Gesetzes wie folgt zu fassen: Entwurf eines Gesetzes betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den wirtschaftlich schwächsten Teilen der Monarchie.
2. Als §§ 1, 2 und 3 folgende Bestimmungen anzunehmen:

§ 1. Der Staatsregierung wird alljährlich eine Summe bis 16 Millionen Mark zur Verfügung gestellt zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den am meisten notleidenden Teilen der Monarchie.

Diese Mittel werden immer denjenigen Gegenden zugewendet, welche sich wirtschaftlich in der ungünstigsten Lage befinden

Als Hauptkriterium für eine solche Lage gilt zunächst die niedrigste Einschätzung zur Grundsteuer, doch können auch andere Momente mitbestimmend einwirken.

§ 2. Die Staatsregierung bringt alljährlich mit dem Etat ein Gesetz ein, welches bestimmt, für welche Teile der Monarchie und auf welche Weise diese Geldmittel verwendet werden sollen.

§ 3. Die erste Zuwendung erfolgt an die notleidenden Teile des Regierungsbezirks Oppeln, und zwar wie in der Vorlage § 1, nur wird zwischen Nr. 4 und Nr. 5 noch eine Nummer 4a) des Inhalts eingeschoben:

4a) zur kostenfreien Beschaffung von käuflichen, leicht transportablen Dungmitteln, besonders, Knochenmehl und Fäkalstoffe der großen Städte.

3. Die §§ 2 ff. erhalten die Nr. 4 ff.

Außerdem beantragt Abg. Conrad (Pleß), im § 4 statt 5 Freijahre deren 8 zu bewilligen.

Abg. Sombart: Ich finde in dem Umstande, daß hier 9 720 000 M für Drainagen, überhaupt aber zu der gesamten Bewässerung nur 280 000 M bewilligt werden sollen, eine Verletzung des Bewässerungsprinzips gegenüber dem Entwässerungsprinzip. Es wäre besser, diese zka. 10 Mill. für Verbesserung der Bodenkultur durch Wiesenbau, und nur einen kleinen Rest davon für Drainage zu verwenden. Statt der Beschaffung der Drainröhren und der Legung derselben in Verbindung mit den sonstigen Arbeiten könnte lieber Melioration des Bodens zu Wiesenbau und Hebung der Viehzucht ins Auge gefaßt worden, weil dann der Boden wieder ganz besonders gut gedüngt werden muß.

Abg. Dr. Holtze erklärt sich gegen den Antrag v. Ludwig, der ja an sich sehr wichtig sei, aber dadurch verliere, daß er so gelegentlich bei diesem Notstandsgesetze angebracht werde. Ein Hauptbedenken gegen den Antrag liege auch in der Schwierigkeit, die 16 Millionen zu beschaffen, wenn man berücksichtigt, daß jetzt 14 Millionen zu Steuererlassen verwendet werden können. Dem Gesetze selbst könne er in der Kommissionsfassung beistimmen.

Abg v. Ludwig: Wer gestern den Reichskanzler gehört hat, der wird begreifen, daß unsere Landwirtschaft noch einer bedeutenden Hülfe bedarf. Im Auslande geschieht für dieselbe viel mehr, als bei uns. Die Regierung erkennt ja auch die Mißverhältnisse der oberschlesischen Landwirtschaft an. Es handelt sich hier um einen dauernden, nicht um einen augenblicklichen Notstand; der augenblickliche war vorm Jahre, dem ist abgeholfen. Haben Sie aber das gethan, so müssen Sie auch dem Landwirte, der auch jeden Augenblick auf dem Messerrücken schwebt, hülfreich beispringen. Die Drainage ist dabei durchaus notwendig; richtig ist aber, daß ein drainirter Boden auch mehr Dünger bedarf, und deshalb beantrage ich eben zu § 4 noch die kostenfreie Beschaffung von Düngemitteln. Es wäre gut, zur Herbeiziehung der Fäkalstoffe der großen Städte das Liernursche System einzuführen, dann könnte man das ganze Land auf leichte Weise fruchtbar machen. Ich bitte also, meinen Antrag, ohne daß er die weitere Beratung stört, in die Budgetkommission zu verweisen.

Abg. Zaruba weist darauf hin, daß die bisherigen Drainagen in den Notstandsdistrikten meist planlos ausgeführt und daher zwecklos geblieben seien. Wolle man das kostspielige Experiment der Drainirung wieder aufnehmen, so müsse die Regierung vor allem einen ordentlichen Plan dafür entwerfen lassen, sonst sei das Geld nutzlos ausgegeben. Man lasse dann zwar die Arbeiter eine zeitlang etwas verdienen, das nütze aber dem Landstriche auf die Dauer nicht.

Minister der Landwirtschaft Dr. Lucius spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Abg. Sombart den Zweck des Gesetzes so sehr habe verkennen können. Die in dem gesamten Gesetze gemachten Vorschläge hätten Landwirte und Sachverständige lange genug vorberaten. Die gedachte Gegend sei bekanntlich kein Viehplatz, und daß bei der Drainage Sachverständige hinzugezogen werden würden, sei selbstverständlich. Die Hauptsache sei, daß möglichst schnell mit der Arbeit begonnen werde, damit die Arbeiter in dem notleidenden Kreise etwas verdienen. Der Antrag v. Ludwig gefährde die Vorlage einigermaßen; es sei viel besser, letzteren selbständig zu behandeln, sonst verzögere er die Hülfe in der gedachten Gegend. Der Antrag Konrad sei in der Kommission genügend erörtert, aber aus triftigen Gründen abgelehnt worden.

Abg. v. d. Knesebeck findet, daß die Not in Oberschlesien eigentlich in der Vernachlässigung der Bildung und der Kultur liege. Die Oppelner Regierung habe sich seit Jahrzehnten um ihren Bezirk nicht so gekümmert, wie sie es hätte thun müssen. Ob das Geld der Regierung den Oberschlesiern etwas nutzen wird — ich zweifle daran; denn wir werden ja doch von Oberschlesien das Geld, wieder fordern, wie es auch die Ostpreußen wieder bezahlt haben. Ich hoffe aber, daß die Leute dadurch, daß sie sehen, daß das Geld, welches sie zur Hülfe bekommen, deutsches Geld ist mit dem Bilde des Kaisers, der deutschen Nation etwas näher geführt werden.

Abg. Conrad (Pleß), (Vertreter der Kreise Rybnick und Pleß, des eigentlichen Notstandsdistriktes): Es sind uns schon einmal 1 500 000 M bei einer Hungersnot bewilligt worden, aber es haben nur die etwas bekommen, die geradezu verhungert wären, wenn sie nichts bekommen hätten. Weiter sind noch 2 858 834 M verteilt worden, aber diese Summe mußte bald wieder zurückgezahlt werden. Ich habe deshalb den Antrag gestellt, daß man uns wenigstens zur Rückzahlung Zeit lasse, um das Geld zu kündigen. Jetzt wollen Sie uns wieder 10 Millionen borgen zu Drainagezwecken, wir werden sie mit Dank annehmen; aber wir müssen sie doch wieder bezahlen, und dazu müssen wir Lust haben. Unser Boden ist nicht nur kalt und naß, sondern auch mit Eisenoxyd durchsetzt. Unsere Kreise sind so tief verschuldet, daß sie größere Schulden nicht mehr aufnehmen können, und ich bedaure, daß ich in der Vorlage nicht 1—2 Millionen zur Verbesserung der Vizinalwege finde. Unsere Wege sind im Frühjahr und Herbst unpassirbar und es fehlt an Spannkräften. Wir haben in der ganzen Gegend nur noch eine einzige ganze Bauernstelle; die meisten sind schon halbe, Viertel- und Achtel-Bauernstellen geworden. Außerdem sind die Lasten und Abgaben überaus groß. Ich bitte also, nehmen Sie meinen Antrag an. (Beifall)

Die Diskussion schließt hierauf.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Sombart und einem Schlußwort des Referenten werden § 1, Alinea 1, § 2, § 3 und § 4 angenommen, die Anträge von Ludwig und Conrad aber abgelehnt.

Nr. 2 des § 1 wird zugleich mit § 6 beraten, nach welchem zur Ausführung der Flußregulirungen eine Summe bis zu 800 000 M verwendet werden kann.

Abg Münzer ist gegen Nr. 2, weil keine richtige Verteilung darin liege, dort 10 Millionen für Drainage, hier nur 800 000 M für Flußregulirungen zu bewilligen.

Reg.-Komm. Landrat Dr. v. Bitter zählt die Punkte auf, an welchen eine Regulirung der Oder ins Auge gefaßt sei. Die ganze Oder zu reguliren habe die Regierung bei der Kürze der Zeit nicht unternehmen können.

Abg. Zaruba hält eine Beschleunigung der Plan- und Wiesenregulirung für das nötigste

Abg. Schröder wendet sich gegen den in liberalen Blättern oft erhobenen Vorwurf, daß Oberschlesien mehr unter der geistlichen Knechtschaft, als unter materieller Not leide, welchen Gedanken auch die „Vossische Zeitung" im Dezember vor. Jahres zum Ausdruck gebracht habe. Wenn Abg. Richter über die verlogene konservative Presse schelte, so zeige dieser Fall, daß er erst vor der Thür der eigenen Presse zu fegen habe. Es stecke in einer Nummer der „Deutschen Landes-Zeitung" mehr gesunder Menschenverstand, als in 6 fortschrittlichen Blättern zusammen. Man solle sich doch nur die Rekruten aus den Kreisen Rybnik und Pleß ansehen, ob man da einen verkommenen Menschen sehe; freilich dem Hunger müsse auch der stärkste Mensch erliegen. Der Oberschlesier sei so gut deutsch wie nur einer; man solle doch endlich aufhören, hier im Hause die Nationalitäten gegeneinanderzuhetzen. (Bravo!) Natürlich werden Sie, wenn Sie meiner Meinung sind, auch die Flußregulirung nicht ablehnen. (Große Heiterkeit.)

Abg Dr. Meyer (Breslau) empfiehlt ganz besonders auch die Regulirung der glatzer Neiße, deren Adjazenten, die Städte Schurgast und Löwen viel zu arm sind, um die Regulirungskosten selber tragen zu können.

Abg. v. Liebermann weist auf den Notstand hin, der aus der Ueberschwemmung der Oder bei Eintritt von Hochwasser in der Stadt Ohlau aus Mangel an Vorflut entstehe, und empfiehlt, auch an dieser Stelle zu reguliren.

Die Diskussion schließt hierauf. Das Alinea 2 des § 1 und § 6 werden angenommen.

Im weiteren bewegt sich die Diskussion lediglich um technische Fragen, und endet mit der Annahme des Restes der Vorlage nach den Beschlüssen der Kommission. Das Gesetz betr. die Beteiligung des Staates bei dem Bau einer Eisenbahn von der Wilhelmsbahn unweit Rybnik oder Orzesche nach Sohrau, von der Wilhelmsbahn unweit Rybnik nach Loslau, von Oppeln nach Neiße mit Abzweigung von Schiedlow nach Grottkau und von Creuzburg über Lublinitz nach Tarnowitz, wird ebenfalls unverändert genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Notstandsgesetze, Viehseuchengesetz, Vergleich mit den hessischen Agnaten, Kreisordnung für die neuen Provinzen). Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

* **Berlin**, 4. Febr. [Bundesrat.] In der am 3. d. M. unter dem Vorsitze des Staatsministers von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats erfolgte zunächst die Mitteilung, daß von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reuß älterer Linie an Stelle des wirkl. geh. Rats, Regierungspräsidenten Faber, dessen bisheriger Stellvertreter der geh. Regierungsrat von Geldern-Crispendorf zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden ist. Die Präsidialanträge wegen Aenderung der Bestimmungen des Eisenbahn-Betriebsreglements über den Transport von Zündhütchen und Sprengkapseln und betreffend die Vergütung für die Erhebung und Verwaltung der Tabaksteuer wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen, wogegen eine weiter eingegangene Uebersicht über den Stand der Bauausführungen und der Beschaffungen von Betriebsmaterial für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen lediglich zur Kenntnis genommen wurde. Hiernach genehmigte die Versammlung dem Gutachten der mit der Vorprüfung befaßten Ausschüsse entsprechend — mehrere Gesuche um Zulassung von Steuerleuten zur Schifferprüfung auf große Fahrt und eines Angehörigen der Reserve der kaiserl. Marine um Zulassung zur Ausübung des Steuermannsgewerbes. Weitere Beschlüsse bezogen sich auf Zollangelegenheiten. Von der Festsetzung eines Stückzolles für Petroleum soll bis auf weiteres Abstand genommen werden; der königlich preußische Finanzminister wurde ermächtigt, in Lübeck ausnahmsweise auch für Sesamöl, gemeine fette Seife und Wallrat Privattransitlager ohne amtlichen Mitverschluß zuzulassen, wenn ein Verkehrsbedürfnis anzuerkennen ist und im Interesse der Zollsicherheit Bedenken nicht entgegenstehen; die Zollbegünstigungen, welche den von der Ausstellung in Melbourne zurückkommenden deutschen Gütern gewährt werden sollen, wurden im einzelnen geregelt; mehrere Eingaben betreffend a) die Gewährung von Erleichterungen in der Zollkontrolle von metallenen Schiffsbaumaterialien, b) die Anfertigung von Kisten in der Zollvereinsniederlage zu Hamburg, sollen ablehnend beschieden werden. Der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, über welchen der 4. und 9. Ausschuß Bericht erstatteten, gelangte mit geringen Aenderungen zur Annahme. Den Schluß bildete die Vorlegung von Eingaben und die Regelung ihrer geschäftlichen Behandlung.

Provinzielles.

† **Dortmund**, 7. Febr. [Im liberalen Bürgerverein] vereinigen sich bekanntlich verschiedene politische Richtungen. Er stellte bisher ein Bild dar wie ungefähr die frühere nationalliberale Partei, die ja auch eine reiche Auswahl der verschiedenartigsten Schattirungen aufwies. Im liberalen Bürgerverein nun glauben die weiter links Stehenden, daß die Stagnation, die sich im Vereine ja nicht leugnen läßt und sich in dem meistens recht mangelhaften Besuche dokumentirt, darin ihren Grund hat, daß die große Mehrzahl der Liberalen in Dortmund sehr viel mehr nach links geht und bei dem Gebahren der reaktionären Majorität im Abgeordnetenhause bedeutend mehr nach entschieden liberalem Ausdrucke drängt, als das bisher die Haltung des Vereins gezeigt hat. Wir haben auch die Ueberzeugung, daß die Zeit nicht dazu angethan ist, ruhigen Herzens in die Zukunft zu sehen, alle Verhältnisse spitzen sich dahin zu, daß bei den nächsten Wahlen die unentschiedenen Parteischattirungen zerrieben werden und die entschiedenen Elemente auf beiden Seiten des Parlamentes bedeutende Verstärkung erhalten. Wir würden es daher mit Freuden begrüßen, wenn der Bürgerverein im Parteileben unserer Stadt eine festere Stellung einnehme, wir würden dann sicher ein in hohem Maße lebhafteres politisches Leben in den liberalen Kreisen unserer Stadt haben als bisher. Jedenfalls aber laden wir die Mitglieder und alle entschieden Liberalen, die ja durch einfache Erklärung heute abend Mitglieder werden können, zu allseitigem Erscheinen ein und wir thuen das um so mehr, als wir von Herrn Realschuldirektor Dr. Börner unstreitig einen hochinteressanten Vortrag zu erwarten haben.

J [Erste Kunstausstellung in Dortmund.] Der Vorstand des westfälischen Kunstvereins, der bisher in Münster eine Ausstellung der von den Künstlern jährlich an ihn gesandten Bilder veranstaltete, hat sich bereit erklärt, dieselbe auch in andern größeren Städten der Provinz zur Ausstellung gelangen zu lassen. Dieser Entschluß ist überall mit großer Freude begrüßt. Auch in unserer Stadt hat sich ein Komitee zur Veranstaltung der ersten Kunstausstellung in Dortmund gebildet. Die durch das Anerbieten des west. Kunstvereins gebotene Gelegenheit eine Auswahl von Bildern neuerer Meister auf längere Zeit hier am Ort mit Muße betrachten zu können, wird gewiß von allen Seiten willkommen geheißen werden, um so mehr da wohl jeder auf der vorjährigen düsseldorfer Ausstellung die Erfahrung gemacht hat, wie wenig wirklichen Genuß und dauernden Gewinn die flüchtige Besichtigung eine übermäßig reich beschickte auswärtige Ausstellung gewährt. Das Vorgehen des westf. Kunstverein ist um so dankenswerter, als der in unserer Stadt zahlreiche Mitglieder zählende düsseldorfer Kunstverein solche Wanderausstellungen nicht veranstaltet, sondern höchstens die zur Verlosung angekauften Bilder in einigen Städten zirkuliren läßt. — Als Beginn der Ausstellung ist Anfang März in Aussicht genommen. Von andern Städten hat Bielefeld zuerst die gebotene Gelegenheit und am vergangenen Dienstag ist dort in dem in liberalster Weise diesen gemeinnützigen Zweck zur Verfügung gestellten Saal der Resource die Ausstellung eröffnet. Wir zweifeln nicht, daß das Unternehmen auch in Dortmund die lebhafteste Teilnahme finden und dadurch die Wiederholung desselben in den folgenden Jahren ermöglicht wird.

* [Wegen Raummangels] mußten wir verschiedene Artikel auf morgen zurückstellen

*† **Dorstfeld**, 4. Febr. [An Klassen- und Einkommensteuer] werden im Amte pro 1881/82 in Summa 46 926 M aufgebracht. Diese Summe verteilt sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Dorstfeld 10 311 M, es steuern in der 1. Stufe 223 Personen, 2. 608, 3 76, 4. 20, 5 18, 6. 12, 7. 5, 8 1, 9. 9, 10. 2, 11. 3; Marten 7383 M, 1. 126, 2. 539, 3. 67, 4. 25, 5. 10, 6. 11, 7. 1, 8. 2, 9. 5, 10. 3, 11. 1, 12. 6; Lütgendortmund 6972 M, 1. 210, 2. 608, 3. 72, 4. 36, 5 7, 6. 15, 7. 3, 10 3, 11. 2, 12 3; Oespel 5763 M, 1. 145, 2. 354, 3. 30, 4. 15, 5. 11, 6. 3, 7. 6, 8. 4, 9. 1, 10. 2, 11. 1, 12. 3; Huckarde 5745 M, 1. 113, 2. 404, 3. 46, 4 23, 5. 12, 6. 10, 8. 4, 9. 2, 10. 2, 12 3; Kirchlinde 3804 M, 1 69, 2. 273, 3 59, 4. 36, 5. 15, 6. 8, 7. 2, 9. 1, 10. 3; Kley 1944 M, 1. 29, 2. 112, 3. 6, 4. 15, 5. 7, 6. 2, 7. 1, 8. 2; Dellwig-Holte 1359 M, 1. 14, 2 29, 3. 5, 4. 2, 9. 2, 12. 1; Rahm 1107 M, 1. 21, 2. 45, 3. 2, 4. 3, 5 3, 6. 2, 7 1, 8 3, 9. 1, 10. 1, 11. 2, 12. 1; Wischlingen 1026 M, 1. 17, 2. 26 3. 1, 4. 3, 5. 1; Westrich 945 M, 1. 27, 2. 43, 3. 4, 4. 4, 5. 1, 7. 2, 10. 2, 11. 1; Bövinghausen 594 M, 1. 20, 2 35, 4. 3, 6. 1, 7. 1, 8. 1. Im ganzen steuern in der 1. Stufe 1014, 2. 3076, 3. 368, 4. 185, 5. 85, 6. 64, 7. 22, 8. 17, 9. 21, 10. 18, 11. 10, 12. 17. Die Zahl der Personen, welche kein steuerpflichtiges Einkommen haben, beträgt 1409, außerdem sind 47 Personen von der Steuer befreit, welche Inhaber des eisernen Kreuzes rc. sind.

× **Hörde**, 6. Febr. [Protest] Dem Vernehmen nach beabsichtigt die gesamte Bürgerschaft gegen den von der Stadtverordneten-Versammlung kürzlich gefaßten Beschluß, betreffend die Abfindung des Rektors Hahn mit 10 300 M, bei der königlichen Regierung zu Arnsberg Protest zu erheben und dessen Annullirung zu beantragen. Es wird nämlich die Behauptung verbreitet, Herr Hahn habe bei der Abfassung des Stadtverordneten-Beschlusses bereits das Anstellungs Patent für eine andere ebenso einträgliche Rektorstelle in Händen gehabt. Ob sich dies bewahrheitet, wird sich finden.

i **Hörde**, 6. Febr. [Obduktion.] Am Sonnabend vormittag fand, wie bereits gemeldet, die Obduktion der zu diesem Zwecke ausgegrabenen Leiche der Rhodeschen Tochter statt. Es wurde konstatirt, daß leider das junge Mädchen ebenfalls ein Opfer der Trichinosis geworden ist; die Fleischteile waren vollständig mit unzähligen Trichinen durchsetzt. Wie wir hören, will man von der Untersuchung der übrigen verstorbenen Angehörigen der Familie Rhode absehen, da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß auch diese infolge dieser verhängnisvollen Krankheit ihr Leben haben einbüßen müssen.

§ **Holzwickede**, 2. Febr. [Präparandenanstalt.] Heute vor 9 Jahren wurde die hiesige Präparandenanstalt eingeweiht und der zeitige Vorsteher derselben, Herr Insp. Rase, in sein Amt eingeführt. Es wird von Interesse sein, die Entwickelung dieses Instituts, durch welches der selige Stifter desselben, Herr Oekonom Stehfen, sich ein bleibendes Denkmal gesetzt hat, durch einige Zahlen nachzuweisen. Es traten in die Anstalt: 2. Febr. 1872 11, Ostern 1872 12, 1873 10, 1874 13, 1875 35, 1876 43, 1877 47, 1878 50, 1879 35, 1880 35, zusammen 291 Zöglinge. In königliche Seminare wurden aufgenommen: Ostern 1874 9, 1875 10, 1876 10, 1877 20, 1878 27, 1879 29, 1880 39, zusammen 144 Zöglinge. Die Minderaufnahme der beiden letzten Jahre erklärt sich durch die starke Frequenz (120 Zöglinge), die nicht überschritten werden konnte. Gegenwärtige Frequenz 120 Zöglinge, hierzu die zum Seminar entlassenen 144, in Summa 264 Zöglinge. Die Differenz von 27 Zöglingen ist entstanden durch die in den 9 Jahren freiwillig ausgetretenen, entlassenen und gestorbenen Zöglinge. Unter den 291 Schülern waren 24 Lehrersöhne. Aus 4 Familien waren in der Anstalt je 3 Söhne. Aus 10 Familien waren in der Anstalt je 2 Söhne. Die Schule ist dreiklassig. An derselben arbeiten 4 ständige Lehrer und 2 Kollaboratoren. Die Zöglinge wohnen teils in der Anstalt, teils außerhalb derselben. Erstere (36) zahlen an Pensions- und Schulgeld pro Jahr 300 M, letztere 75 M Schulgeld. Die Aufnahme der Schüler findet jährlich einmal zu Ostern statt.

Eine christlich-soziale Versammlung.

* Dortmund, 6. Febr.

Die christlich-soziale Partei des Herrn Kaplan Laaf, die nicht über Essen hinauskommt, und eigentlich nur einen ultramontanen Endzweck hat, im Gegensatz zur christlich-sozialen Partei des Herrn Stöcker, die in Judenhetze macht, hatte auf gestern mittag in den Kühnschen Saal eine Versammlung von Fabrik- und Bergarbeitern einberufen, die vielleicht von gegen fünfhundert Mann, aber durchaus nicht alles Arbeiter, besucht war, von denen jeder als Eintrittsgeld einen Nickel zu erlegen hatte. Die Versammlung machte einen ungleich zahmeren Eindruck, als man es zur flotten Zeit gewohnt war, und als Herr Lambert Lensing die Versammlung eröffnete, erscholl, obgleich wir manchen sahen, den wir grund haben für einen Sozialdemokraten zu halten, nicht einmal der sonst stereotype Ruf: Büreau bilden! Man war einfach mit dem zufrieden, was da war und Herr Lensing erteilte denn sogleich Herrn Kaplan Laaf das Wort. Wir haben den genannten Herrn schon oft in dem bekanten Volksrednerjargon sprechen hören, dessen wohlberechnete Schlagworte laut bejubelt wurden, heute war die Rede des Herrn Laaf, wie der Eindruck, den sie hervorrief — wenn ein Kalauer nicht verpönt ist — „laff". Der Herr Kaplan sprach über die Wirtschaftspolitik und warf den Liberalen vor, daß sie Manchesterleute seien, während der Herr Redner, wenn er ehrlich sein wollte, schon an den liberalen Abgeordneten der Wahlkreise Dortmund-Bochum und Essen-Duisburg sehen konnte, daß Liberalismus und Manchestertum zwei Dinge sind, die sich durchaus nicht berühren. Außerdem giebt es viele stramm Konservative, wie z. B. Meyer-Arnswalde, die entschiedene Freihändler sind. Die liberalen Ideen also für das Manchestertum verantwortlich zu machen, war doch wohl keine redliche Kampfesweise. Von der Behauptung, daß die Gewerbefreiheit das innere Manchestertum sei, und daß wir Zwangsinnungen haben müßten, wollen wir heute nur feierlich Akt nehmen. Von den volkswirtschaftlichen Bestrebungen Bismarcks und dem Volkswirtschaftsrate war der Redner ganz begeistert; daß er schon damit so höchlichst zufrieden war, daß in dem genannten Rate ganze vier Arbeiter sitzen, die noch dazu von der Regierung ernannt sind, also wohl nicht allzu schlimm sein werden, zeigt, daß der sonst so heißblütige Kaplan bereits viel Wasser zu seinem Wein gethan hat. Eine recht bezeichnende Aeußerung wollen wir aus seiner sonst nicht gerade bemerkenswerten Rede hervorheben. Er sagte nämlich, man habe sonst in liberalen und auch manchen katholischen Kreisen das Vorurteil gehabt, daß die Arbeiter bei den Wahlen nicht mitzusprechen hätten, daß sie Stimmvieh seien, zu Hause zu bleiben und den Mund zu halten hätten. Daß ein derartiges Vorurteil in liberalen Kreisen bestanden hätte, oder bestehe, dem müssen wir ganz entschieden widersprechen, daß es aber in katholischen Kreisen geherrscht, das ist ein höchst wertvolles Eingeständnis, das wir uns merken werden. Auch die christlich-sozialen Arbeiter werden wohl immer mehr einsehen, daß sie in dem genannten Verbande nichts weiter zu thun haben, als nach der Pfeife des Herrn Kaplans zu tanzen. — Der zweite Redner war Herr Rosenkranz. Als kurz vor dem Erlasse des Sozialistengesetzes Herr Hasselmann von den Sozialdemokraten mit recht gemischten Gefühlen betrachtet wurde und seine „Rote Fahne" eingehen lassen mußte, da versuchte er die Bergarbeiter in seine Hand zu bekommen und im essener und bochumer Reviere nannte man Rosenkranz seinen Propheten. Heute sprach der genannte Herr über das Haftpflichtgesetz, und wenn er es mangelhaft und den Arbeiter nicht schützend nannte, so kann man damit nur einverstanden sein. Ueber die Mängel des Haftpflichtgesetzes herrscht fast nur eine Stimme. Ueber das projektirte Versicherungsgesetz war Herr Rosenkranz dagegen sehr wenig genau unterricht. Zunächst hat nicht die Kommune bei Arbeitern, die weniger als 750 M verdienen, zu den Versicherungsbeiträgen zuzuzahlen, sondern der Landarmenverband, was damit begründet wird, daß diese Leute sonst ganz der Armenkasse zur Last fielen, die letztere also jetzt besser steht. Daß die Arbeiten einen Beitrag zur Versicherung leisteten, damit erklärte sich Herr Rosenkranz schon aus dem Grunde einverstanden, weil unter dem Versicherungsgesetze die schlimmen Prozesse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die die zwischen den letzteren bestehende Kluft auf erschreckende Weise erweitert hätten, wegfielen. Ein Gefühl, für welches man dem Redner nur Anerkennung zollen kann. Wenn er aber befürchtete, daß durch das Versicherungsgesetz das Haftpflichtgesetz aufgehoben werde und damit eine Veranlassung für die Werke fortfallen werde, ausgedehnte Schutzmaßregeln für ihre Arbeiten zu treffen, wenn er weiter verlangt, daß deshalb die Zahl der Fabrikinspektoren vermehrt und ihnen die Befugnis gegeben werde, nicht allein vorschriftswidrige Fälle anzuzeigen, sondern auch zu bestrafen, so geht diese ganze Forderung von falschen Voraussetzungen aus. Das Haftpflichtgesetz fällt, so weit man bis jetzt weiß, nicht weg, wohl tritt eine Aenderung dahin ein, daß bei Verunglückungen nicht der Verunglückte oder dessen Hinterbliebene in meistens recht übler Lage dem Haftpflichtigen gegenübertreten müssen, sondern daß die mächtige Versicherungsgesellschaft, die die Pensionen rc. zu bezahlen hat, sich ihrerseits an den Haftpflichtigen hält. Das Bestreben, Schutzmaßregeln für den Arbeiter zu schaffen, wird daher nur noch vergrößert werden. — Mit dem Baareschen Gesetzentwurfe, an dessen Einführung niemand denkt, hätte sich der Redner nicht so weitläufig zu beschäftigen brauchen. — Da Herr Rosenkranz seine Rede gewaltig ausdehnte, so kam Herr Stötzel, der über die Stumm-Hertlingschen Kassen sprechen wollte, nicht mehr zum Wort, was auch wohl nicht zu beklagen war. Zu Delegirten für den geplanten Kongreß wurden dann gewählt Fabrikarbeiter Franz Korte jun., Berginvalide Drunsche (soweit wir erfahren: ultramontan) und Bergmann Gerlach (der aber wohl zu einer anderen Partei gehört, als der christlich-sozialen). Wir glauben übrigens nicht, daß unsere Arbeiter sehr großes Verlangen darnach tragen, sich vom Zentrum, das sie genügend kennen gelernt haben, ins Schlepptau nehmen zu lassen. Die Versammlung schloß gegen zwei Uhr.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 5. bis 6. Februar 1881.

Aufgebote. Fremde: Kesselschürer Johann Christian Wilhelm Schuchardt, Witwer, mit Witwe Jasper, Anna Maria Elisabeth geb. Niehues.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Franz Sudeik mit Wilhelmine Kardinal, Kesselstraße 76. Bergmann Wilhelm Heide, Witwer, Lütgendortmund, mit Witwe Gärtner, Friederike geb. von Oepen, Marschallstraße 4 Bahnarbeiter Karl Erlenkamp mit Elisabeth Hennecke, Westwall 12. Brauer Johann Schoppelrey mit Henriette Brand, Töllnerstraße 22. Fuhrknecht Julius Meister mit Elisabeth Bosbach, Kreuzstraße 10. Bergmann Michael Nowaczyk, Dorstfeld, mit Auguste Schulz, Rheinischestraße 91. Bergmann Heinrich Dieckmann, Witwer, mit Eva Schwarz, Riemengasse 14.

Geburten. Einen Sohn: Invalide Wilhelm Brättchauer, Mälzerstraße 3. Kaufmann Karl Sonnenschein, Silberstraße 48. — Eine Tochter: Schlosser Louis Herlett, Leopoldstraße 10. Bahnarbeiter Heinrich Junker, Marschallstraße 15.

Todesfälle. Orgelbauer Albert Keiterer, Humboldtstraße 20. Heinrich, S. des Fabrikarbeiters Theodor Friedrichs, Adlerstraße 36, 1 M. 28 T. Josef, S. des Stellmachers Johannes Gertchen, Rheinischestraße 184, 10 M. 24 T. Ehefrau des Bäckers August Neuhaus, Friederike geb. Hochgräbe, Rheinischestraße 143, 47 J. 5 M. 11 T. Sibilla, T. des Hohofenarbeiters Wilhelm Schwarz, Huckarderstraße 100, 1 J. 5 M. 27 T. Schreiner Josef Kummer, Grafenhof 7, 20 J. 10 M. 19 T. Witwe des Oberbergamts-Sekretärs Karl Schmitt, Maria Anna Ludovica geb. Biergans, Ostenhellweg 48, 56 J. 6 M. 27 T.

Königlich preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr)

Berlin, 5 Febr. Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 163. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

2 Gewinne von 30 000 M auf Nr. 41 369 86 317.

2 Gewinne von 6000 M auf Nr. 76 186 78 185.

40 Gewinne von 3000 M auf Nr. 1855 7746 7896 8179 8953 10 327 12 642 14 340 18 271 19 557 21 047 25 322 27 266 27 528 27 660 27 892 28 146 31 361 32 784 36 698 37 219 42 769 43 649 48 299 49 657 52 810 57 568 58 818 60 517 67 927 67 931 69 418 72 226 76 961 77 070 77 854 81 055 83 366 83 897 94 433.

53 Gewinne von 1500 M auf Nr. 530 1331 3984 6679 7280 7442 7548 9952 13 031 16 246 19 697 21 704 22 638 23 352 27 123 27 802 28 172 31 515 33 325 34 511 34 804 35 020 35 912 36 352 36 779 38 327 38 363 40 120 40 486 49 677 51 135 53 866 54 482 54 887 56 828 57 295 57 614 61 576 70 320 71 765 72 133 72 264 76 571 76 782 76 828 78 461 79 851 85 649 85 744 86 781 90 070 90 721 94 875.

68 Gewinne von 600 M auf Nr. 1841 2287 2456 5185 7085 8902 9849 11 428 14 645 16 282 16 481 17 201 17 453 18 303 19 745 20 325 20 912 22 339 27 777 28 098 32 484 34 429 35 592 35 763 36 881 38 103 38 555 38 664 38 929 40 241 41 278 42 761 46 844 49 259 50 414 51 399 51 681 54 545 56 807 58 259 58 451 60 470 61 023 62 905 64 769 65 531 66 700 67 070 67 745 70 436 73 130 73 271 76 020 76 093 76 177 78 840 79 353 79 522 80 024 80 093 83 496 84 713 85 106 87 184 87 336 92 903 93 400 93 736.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

: **Dortmund**, 6. Febr. [Der Dortmunder Bankverein] hat im verflossenen Geschäftsjahre einen Gesamtumsatz von 23 281 865,95 M gegen 13 212 024,40 M im Vorjahre erzielt. Der Bruttogewinn beziffert sich mit 36 359,09 M, wovon an Geschäftsunkosten rc. abgehen 14 163,98 M, so daß ein Nettogewinn von 22 195,11 M verbleibt. Der Aufsichtsrat schlägt vor, den Gewinn wie folgt zu verteilen: Dotirung des Reservefonds mit 13 Proz. = 2885,38 M, 7½ Proz. Dividende für das Aktienkapital = 17 240,64 M, 20 Proz. Tantieme = 2022 94 M und Uebertragung des Restes mit 46,15 M auf neue Rechnung.

D [Die diesjährige Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten] in Deutschland findet am 18. und 19. Februar zu Berlin statt. Am 17. abends vereinigen sich die Chemiker und Preßhefefabrikanten in den Räumen des Klub der Landwirte von

Berlin, Dorotheenstraße
Hauptsitzungen im Engl
der reichen Tagesordnun
interessant hervor: W
hefe bedingt? Ref. Dr
die Störung der Gähr
Vortrag des Herrn Pro
über die Bereitung ei
Delbrück. Für Sonntag
sind Exkursionen in di
Biesdorf bei Berlin
21. bis Sonnabend
Brennereibesitzer: „Ue
Brennereien von M. D
validenstraße 42. Auch
Müllerverein wohl grö
ein zählt 900 Mitglie
Deutschlands — ist der
stattet. Das Büreau d
men des neuen königl. L
Invalidenstraße 42.

* Dortmund, 5.
— M, Roggen 21—21
— M, Kartoffeln 7,40—
heu 8,00—9,00 M per
1,40 M, Eier 60 St.

F Düsseldorf, 6.
deutschen Reichsp
waltung] hat für ba
später aber desto ausf
unter vielen speziellen
Uebersicht über den Po
Europas, wonach Deut
Anstalten die meisten
mit 66 855 km Linien
folgen Großbritanien
Linien und 183 930
5184 Anstalten zu 6
Leitungen, Oesterreich
Linien und 61 929 km
stalten zu 75 455 km
Italien mit 2231 An
67 126 km Leitungen,
6552 km Linien und 1
hältniß zu den qkm st
auf 37,5 qkm 1 Telegr
41,6 qkm, Luxemburg
58,1 qkm, Oesterreich
bis Rußland mit 231
wohner ist die Schweiz
indem dort eine Anstal
dann kommt Luxemburg
Einwohner, Großbritan
Dänemark mit 7463,
7787 u. s. w. bis na
wohner eine Telegraph
gegebenen Telegramme
mit 25 174 476, es
Deutschland mit 12 721
land mit 5 196 356,
2 254 222, Niederland
Schweiz mit 2 009 753
burg mit 43 374.
(Proz.) ist aber die
Bergesspitze mit 75,3
nien mit 73,6, Nied
Frankreich mit 41,2,
29,8, Dänemark mit 2
mit 18,9, Oesterreich
Kulturstaate Bulgarien
Postanstalten steht D
hat deren 9191 und nur
folgen Frankreich mit
land mit 4374, Oesterr
2838, Spanien 2536,
land 1314. Norwegen
mit 52 und Bulgarien
hältnisse zu dem qkm
Schweiz obenan, inden
Es folgen England mit
Luxemburg 45,4, De
Färörn 74,8, Oesterrei
u. s. w. bis nach Ruß
wo auf 1824,1 qkm e
der Staaten Europas
zahl zu den bestehende
Schweiz fällt auf 94
wegen auf 2099, in
Niederlande 3072.
Deutschland 4649, Oes
reich 6291, Spanien
Italien 8622, Griechen
20 982, Rumänien 21
50 715. In betreff de
Inlande und Auslande

Meinen Freunden
hiermit die traurige
heute morgen 7½
schäftskollege
Albert Ke
nach kurzem Kran
dem Tode abgegang
Ich bitte um stil
Dortmund, 5. Fe
Hermann
Orchestrion
Die Beerdigung fi
den 8. d. Mts., mor
vom Sterbehause H
aus, statt.

Todes-An
Gestern abend 1
schlief sanft und got
teure Mutter,
Wwe. Oberberga
C. Schn
Jenny geb. W
im 57. Lebensjahre.
Freunden und B
men diese Trauer-
der Bitte um stille
Dortmund, 6. Fe
Die trauernden Hi
Die Beerdigung fi
morgen 9½ Uhr, vo
Ostenhellweg 48 au

Steckb
Gegen den unten besch
Wilhelm Deventer
welcher flüchtig ist, ist
haft wegen Diebstahl
wird ersucht, denselben
an das Amtsgerichts-Ge
und abzuliefern.
Dortmund, 3. Febru
Königliche Staat
Beschreib
Alter 17 Jahre, Grö
schlank, Haare dunkelb
Augenbraunen du
Nase spitz, Mu
Kinn oval, Gesich
gesund. Beson

1 kleines
von 4 Räumen
in der Nähe der
Kirche, auf Ma
Näheres in der Exp.

Berlin, Dorotheenstraße 95—96. Am 18 und 19. sind die Hauptsitzungen im Englischen Hause, Mohrenstraße 49. Aus der reichen Tagesordnung heben wir folgende Punkte als interessant hervor: Wodurch ist die Haltbarkeit der Preßhefe bedingt? Ref. Dr. M. Heyduck; Untersuchungen über die Störung der Gährung durch verschiedene Substanzen. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Maercker; einige Mitteilungen über die Bereitung einer guten Kunsthefe, Ref. Dr. M. Delbrück. Für Sonntag den 20. Februar und folgende Tage sind Exkursionen in die Versuchsbrennerei des Vereins zu Biesdorf bei Berlin vorbereitet. Von Montag den 21. bis Sonnabend den 26. Februar Vorträge für Brennereibesitzer: „Ueber die Kontrolle des Betriebes der Brennereien von M. Delbrück, im Hörsaal des Vereins, Invalidenstraße 42. Auch Nichtmitgliedern dieses nächst dem Müllerverein wohl größten technischen Vereines — der Verein zählt 900 Mitglieder aus den verschiedensten Teilen Deutschlands — ist der Zutritt zu den Versammlungen gestattet. Das Büreau des Vereins befindet sich in den Räumen des neuen königl. landwirtschaftlichen Museums, Berlin, Invalidenstraße 42.

* **Dortmund,** 5. Februar. [Marktbericht.] Weizen — ℳ, Roggen 21—21,75 ℳ, Hafer 15,20—15,40 ℳ, Gerste — ℳ, Kartoffeln 7,40—7,60 ℳ, Stroh (Richt-) 7,20—7,60 ℳ, Heu 8,00—9,00 ℳ per 100 Kilo. Butter 1 Kilo 2,00 bis 2,40 ℳ, Eier 60 St. 3,75—4,00 ℳ.

F **Düsseldorf,** 6. Febr. [Die Statistik der deutschen Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung] hat für das Kalenderjahr 1879, welche etwas später aber desto ausführlicher eben erschienen ist, enthält unter vielen speziellen Nachweisen die äußerst interessante Uebersicht über den Post- und Telegraphenverkehr der Länder Europas, wonach Deutschland in der Anzahl der Telegraphen-Anstalten die meisten Staatstelegraphen hat und zwar 9292 mit 66 855 km Linien und 238 926 m Leitungen. Es folgen Großbritannien mit 5336 Anstalten zu 41 337 km Linien und 183 930 m Leitungen, dann Frankreich mit 5184 Anstalten zu 64 275 km Linien und 182 518 km Leitungen, Oesterreich mit 2506 Anstalten zu 22 826 km Linien und 61 929 km Leitungen, Rußland mit 2326 Anstalten zu 75 455 km Linien und 143 796 km Leitungen, Italien mit 2231 Anstalten zu 24 236 km Linien und 67 126 km Leitungen, die Schweiz mit 1104 Anstalten zu 6552 km Linien und 1607 km Leitungen u. s. w. Im Verhältniß zu den qkm steht die Schweiz obenan, indem schon auf 37,5 qkm 1 Telegraphenanstalt fällt, Belgien folgt mit 41,6 qkm, Luxemburg mit 41,7 qkm, Deutschland mit 58,1 qkm, Oesterreich 119,8, Italien mit 132,8 u. s. w. bis Rußland mit 2314,0 qkm. Nach der Zahl der Bewohner ist die Schweiz ebenfalls am meisten fortgeschritten, indem dort eine Anstalt schon auf 2418 Einwohner fällt, dann kommt Luxemburg mit 3306, Deutschland mit 4598 Einwohner, Großbritannien mit 6409, Frankreich mit 7119, Dänemark mit 7463, Belgien mit 7736, Norwegen mit 7787 u. s. w. bis nach Bulgarien, wo auf 55 623 Einwohner eine Telegraphenanstalt fällt. Die Zahl der aufgegebenen Telegramme war in Großbritannien am größten mit 25 174 476, es folgen Frankreich mit 15 213 992, Deutschland mit 12 721 290, Italien mit 5 338 634, Rußland mit 5 196 356, Belgien mit 2 520 250, Ungarn mit 2 254 222, Niederland mit 2 154 383, Spanien mit 2 012 748, Schweiz mit 2 009 753 u. s. w. bis zum kleinsten Luxemburg mit 43 374. Im Verhältnis zu 100 Einwohner (Proz.) ist aber die kleine Schweiz wieder oben auf der Bergesspitze mit 75,3 Telegrammen. Es folgen Großbritannien mit 73,6, Niederlande mit 53,4, Belgien mit 46,0, Frankreich mit 41,2, Norwegen mit 30,1, Deutschland mit 29,8, Dänemark mit 28,2, Griechenland mit 19,7, Italien mit 18,9, Oesterreich mit 18 u. s. w. bis zum neuesten Kulturstaate Bulgarien mit 5,8. In betreff der Zahl der Postanstalten steht Deutschland in der zweiten Linie, es hat deren 9191 und nur England mit 14 212 steht ihm voran, es folgen Frankreich mit 5866, Rußland einschließlich Finnland mit 4374, Oesterreich mit 4015, Italien 3272, Schweiz 2838, Spanien 2536, Ungarn 2043, Schweden 1638, Niederland 1314, Norwegen 905 u. s. w. herab bis auf Serbien mit 52 und Bulgarien mit 34 Postanstalten. Im Verhältnisse zu dem qkm des Landes steht wiederum die kleine Schweiz obenan, indem hier auf 14,6 qkm 1 Anstalt fällt. Es folgen England mit 22,3, Niederland mit 25, Belgien 42,1, Luxemburg 45,4, Deutschland 57,7, Dänemark mit den Faröern 74,8, Oesterreich 74,8, Frankreich 90 1, Italien 90,6, u. s. w. bis nach Rußland, wo auf 1230,4 und Bulgarien, wo auf 1824,1 qkm eine Postanstalt fällt. Die Reihenfolge der Staaten Europas nach dem Verhältnisse der Einwohnerzahl zu den bestehenden Postanstalten ist folgende. In der Schweiz fällt auf 941 Einwohner 1 Postanstalt, in Norwegen auf 2099, in England auf 2466, Schweden 2766, Niederlande 3072, Luxemburg 3597, Dänemark 3774, Deutschland 4649, Oesterreich 5418, Portugal 5821, Frankreich 6291, Spanien 6598, Ungarn 7763, Belgien 7824, Italien 8622, Griechenland 11 585, Rußland 16 915, Türkei 20 982, Rumänien 21 631, Serbien 31 852 und Bulgarien 50 715. In betreff der ausgelieferten Sendungen nach dem Inlande und Auslande an Briefen, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapieren und Warenproben sowie Zeitungsnummern rangiren die europäischen Länder folgendermaßen: Großbritannien mit 1 586 937 000 Stück, Deutschland mit 1 201 379 000, Frankreich 1 089 494 000, Oesterreich mit 374 325 000, Italien 343 814 000, Rußland 191 574 000, Belgien 180 698 000, Spanien 128 417 000, Schweiz 126 716 000, Ungarn 117 870 000 u. s. w. bis Serbien mit 1 286 000 und Bulgarien mit 406 640 Stück. Auf einen Einwohner entfallen in der Schweiz 47,4 Briefsendungen aller Art inkl. Zeitungsnummern, in England auf 46,4, Belgien auf 33,0, Frankreich auf 29,5, in Niederland auf 28 3, in Deutschland 28,2, Dänemark einschließlich der Faröer 24,5, Luxemburg 21,3, Oesterreich 17,2, Italien 12,2, Schweden 11,6, Norwegen 11,2, Spanien 7,7, Ungarn 7,4, Portugal 5,2, Griechenland 2,9, Rußland 2,6, Rumänien 1,4, Serbien 0,7, Türkei 0,5 und Bulgarien 0,24. Der Verkehr gibt nach obigen Zusammenstellungen zu verschiedenartigen Betrachtungen über den Kulturzustand der europäischen Länder Gelegenheit. Unter den verschiedenen Oberpostdirektionsbezirken steht der von Düsseldorf, was den Umfang des Verkehrs anbelangt, unter den ersten, worunter wiederum die Orte der Postämter 1. Klasse Barmen, Düsseldorf, Elberfeld, Crefeld, Essen einen hervorragenden Platz einnehmen. So betrug die Porto- und Telegramm-Gebühren-Einnahme in Elberfeld 764 010, Düsseldorf 701 820, Barmen einschließlich Unterbarmen, Rittershausen, Wichlinghausen und Wuppersfeld 661 282, Crefeld 518 922, Essen 291 624, dann folgen M.-Gladbach mit 224 463, Duisburg-Hochfeld mit 200 071, Remscheid einschließlich Bliedinghausen, Hasten, Kesternhausen 138 893, Solingen 138 171, Wesel 126 764, Rheydt 123 896, Mülheim a. d. Ruhr 116 208, Neuß 114 367, Ruhrort 110 482, Emmerich 98 215, Oberhausen 72 774, Cleve 67 529, Viersen 57 505, Lennep 48 104, Geldern 42 698 und Steele mit 36 306 ℳ.

Witterungsbericht

von 6 Uhr Morgens des 5. bis dahin des 6. Febr.
Von Herrn Chemiker Dr. Kayffer.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 6,6° C. (5,2° R.)	+ 1,8° C. (1,4° R.)
höchste	+ 10,8° C. (8,6° R.)	+ 7,7° C. (6,1° R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.	+ 6,2° C. (4,9° R.	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	746	Höhe der Regenschicht in mm	8,0
niedrigster	742,5		
mittlerer	743,3	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	8000

[Witterungsbericht] vom 6. bis 7. Februar. — Mitgeteilt von Herrn Chemiker Dr. Kayffer. Niedrigste Temperatur von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends + 1,2° C. (0,9° R.), höchste + 4,0° C. (3,2° R.), von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morg. niedrigste — 0,7° C. (0,5° R.), höchste + 1,2° C. (0,9° R.), mittlere Tagestemperatur von 6 bis 6 Uhr Morgens + 1,4° C. (1,1° R.). Höchster Barometerstand 760,5, niedrigster 743,5, mittlerer 753,1. Höhe der Regenschicht 5,3 mm, Menge des auf 1 qm gefallenen Regens 5300 ccm.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Schiffsbericht.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

Bremen, 1. Febr. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Donau", Kapit. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 17. Januar von Bremen und am 20. Januar von Southampton abgegangen war, ist gestern, 10 Uhr vormittags, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Zur gefl. Beachtung.

Um mit dem Druck unserer Zeitung frühzeitiger beginnen zu können, ersuchen wir unsere geehrten Inserenten, uns grössere Anzeigen Tags vorher, kleinere am Tage des Erscheinens, spätestens bis ½9 Uhr, einzuliefern. Für die Sonnabends- und Sonntags-Ausgaben unserer Zeitung bleibt es bei der bisherigen Annahme der Inserate.

Die Exped. der „Dortm. Ztg."

Meinen Freunden u. Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß heute morgen 7½ Uhr mein Geschäftskollege

Albert Ketterer,

nach kurzem Krankenlager mit dem Tode abgegangen ist.

Ich bitte um stille Teilnahme
Dortmund, 5. Februar 1881.

Hermann Henger,
Orchestrion-Fabrikant.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. d. Mts., morgens 9½ Uhr, vom Sterbehause Humboldtstr. 20 aus, statt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 10½ Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere teure Mutter,

Wwe. Oberbergamtssekretär

C. Schmitt,

Jenny geb. **Biergans,**

im 57. Lebensjahre.

Freunden und Bekannten widmen diese Trauer-Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme

Dortmund, 6. Februar 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 9½ Uhr, vom Sterbehause Ostenhellweg 48 aus, statt.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schlosser **Wilhelm Deventer** aus Dortmund, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Dortmund abzuliefern. (J 1909 de 80.)

Dortmund, 3. Februar 1881.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 17 Jahre, Größe 5' 4", Statur schlank, Haare dunkelblond, Stirn niedrig, Augenbraunen dunkelblond, Augen grau, Nase spitz, Mund klein, Zähne gut, Kinn oval, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund. Besondere Kennzeichen keine.

---

1 kleines Häuschen

von 4 Räumen u. Stallung, in der Nähe der katholischen Kirche, auf Mai zu mieten.

Näheres in der Exp. †100

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Wellinghofen, Band 1, Blatt 73, auf den Namen der Eheleute Bergmann **Robert Ring** und **Auguste** geb. **Bergmann** in der Bittermark eingetragenen Grundstücke, Flur 6, Nr. 165 und 167, der Steuergemeinde Wellinghofen, insgesamt vermessen zur Größe von 68 Are 85 Quadr.-Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 31. März d. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 150 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 2. April d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Hörde, den 4. Februar 1881. 1131*

Königliches Amtsgericht.

Sparkasse des Amts Brackel b. Dortmund.

Jahres-Abschluß pro 1880.

Die Sparkasse ist eröffnet den 17. September 1878.

Aktiva.

Ausgeliehene Kapitalien	180 747 ℳ	85 ₰
Zinsforderungen (Reste)	64 „	16 „
Kassenbestand ult. Dezember 1880	3 752 „	42 „
	184 564 ℳ	43 ₰

Passiva.

Einlagen bis ult. 1879	135 351 ℳ	15 ₰
Einlagen im Jahre 1880 einschl. der zugeschriebenen Zinsen	85 512 „	72 „
Sa.	220 863 ℳ	87 ₰
1880 zurückgezahlt	37 433 „	69 „
	183 430 ℳ	18 ₰
Mithin Ueberschuß und Reingewinn	1 134 ℳ	25 ₰

welcher dem Reservefonds zugeführt wird, der hiermit eine Höhe von 2092 ℳ 34 ₰ erreicht.

Brackel, den 5. Februar 1880.

Die Verwaltung der Sparkasse:
Ebbinghaus. W. Haselhoff. G. Alberti.

Das vorstehende Resultat der Jahres-Rechnung pro 1880 wird nach Vorschrift der §§ 25 und 28 des Statuts hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Brackel, den 5. Februar 1881.

Der Sparkassen-Rendant:
H. Hidding.

1154

Konkursmassen-Ausverkauf!

Die zur

Konkursmasse

gehörigen Waren sollen heute und die folgenden Tage zu fest taxirten Preisen ausverkauft werden.

1500 Stck. ⅝ breite Creas-Leinen (Garantie für reelle Ware) 50—52 Ellen — Taxe Stck. 4½ u. 5 Thlr.
2200 „ Herrnhuter u. Bielefelder Leinen (Garantie für reelle Ware) — Taxe Stck 5½, 6 u. 6½ Thlr.
500 „ ¹²/₄ u. ¹⁵/₄ Lakenleinen ohne Naht (rein Lein.) Taxe Elle 3½ u. 9 Sgr.
850 Dtzd. 2 Ellen lange Handtücher in schönen Dessins mit bunter Kante — Taxe Stck. 2 Sgr.
¾ breite Dowlas, Chiffon, Shirting (gediegene Qualität), 30 Ellen — Taxe 2 u. 2½ Thlr.
900 Stck. ⁶/₄ u. ⁵/₄ breite Tücher, prima Qualit. Taxe Elle 2, 2½ u. 3½ Sgr.
1000 Damast- u. Drell Gedecke (12 u. 6 Servietten) des Gedeck Taxe 1³/₄ u. 2 Thlr.
600 Dtzd. Handtücher, 2 Ellen lang, rein Leinen prima Stck. Taxe 5 u. 5½ Sgr.

Teppiche!

1800 Blumen-Teppiche in schönen Mustern — Taxe 1 u. 1³/₄ Thlr.
2500 belgische Teppiche in den neuesten Dessins — Taxe 2 u. 2½ Thlr.
3600 Velvet- u. Brüssel-Teppiche in großer Auswahl Taxe 3, 4 u. 4½ Thlr.
1850 Teppiche zum Belegen ganzer Säle — Taxe 10 Thlr.

Gardinen, Schweizer Guipure, engl. Tüll, Schweizer Zwirn — Taxe Elle 2½, 3½ u. 4½ Sgr.
950 Stck. schwere Damas zu Hausleidern — Taxe Elle 2 u. 2½ Sgr.
1500 „ reinwollene schwere Diagonals — Taxe Elle 3½ u. 4 Sgr.
800 „ Nouveautés der Saison, gediegene Qualität Taxe Elle 4 u. 4½ Sgr.
8500 „ schwarze, schwere Cachemires — Taxe Elle 5½ u. 6 Sgr.
1200 „ Cachemires, schwarz u. coul., reine Wolle Taxe Elle 10, 11 u. 12 Sgr.
150 vollständig abgepaßte Ballroben — Taxe Stück 12½ Sgr.

Ausserdem:

Ein großer Posten 130/140 Mantilla-Tischdecken, gediegene Qualität — Taxe Stück 25 u. 27½ Sgr.

Der Verwalter **Jacoby, Berlin, Jerusalemerstraße 24,** Ecke Mohrenstraße, am Hausvoigteiplatz.

Proben nicht versandt. Aufträge gegen Nachnahme.

„LOFODEN"

raffinirten Dampf-Medicinal-Leberthran

(allgemein bekanntes, werthvolles Heilmittel)

aus der frischen Dorschleber bereitet, rein und unverfälscht, fast gänzlich geruchlos und von reinem Geschmack, vom beeidigten Handels-Chemiker Herrn Dr. G. L. Ulex in Hamburg als Dorschleberthran bester Qualität bezeichnet, empfiehlt die

Lofoden Fischguano u. Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg Eigenthümerin der bedeutendsten Thran-Fabrik auf den Lofoden-Inseln in Norwegen.

Preis pro Originalflasche Mark 1,20.

In einem, in unseren jeder Originalflasche gratis beigelegten Prospekten abgedruckten längeren Gutachten über unseren Lofoden-Thran wird derselbe von dem vereideten Chemiker des königlichen Stadtgerichts in Breslau, Herrn Dr. A. Schottky, dem chemischen Befunde nach als rein, nach Farbe, Geruch und Geschmack als vorzüglich bezeichnet.

Vertreter für den Regierungsbezirk Arnsberg ist Herr J. C. Zierau in Dortmund.

Verkaufsstellen in Dortmund bei den Herren:
Konr. Altevischer, Brückstr. 70.
Fr. Huxholl, Westenhellweg 11.
August Klöpper, Kuckelke 26.
H. Nonnenberg, Kaiserstraße 16.
H. Schmitz, Münsterstraße 7.
Julius Schocke, Wißstraße 22.
Karl Schoppmann, Brüderweg.
Ed. Schött, früher **F. W. Denninghoff,** Westenhellweg 101.
Heinr. Strunck jun., Brückstr. 12.
Louis Wurm, Rhein.-Str. 26.
In Aplerbeck bei **S. Blankenberg.**
„ Asseln „ **D. Dülken.**
„ Brackel „ **W. Wisselmann.**
In Dorstfeld bei **D. Fresen.**
„ Ergste „ **Wilh. Liesenhoff.**
„ Hörde „ **W. Hollmann.**
„ „ „ **L. Elsbach.**
„ „ „ **A. Hey.**
„ Hombruch „ **Heinr. Müller.**
„ Huckarde „ **W. Funcke.**
„ Kirchlinde „ **H. J. Wenber.**
„ Langendreer bei **Fr. Münstermann.**
„ Lütgendortmund bei **W. Kersten.**
„ Marten bei **Fr. Samm.**
„ St. Marten „ **H. Westermann.**
„ Mengede „ **Fr. Höning.**
„ Wickede „ **Karl Heierfeld.**

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 8. Februar, morgens 11½ Uhr soll in Lünen

ein Bett

meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Zusammenkunft bei dem Wirt **Köster** am Lippthore.

Dortmund, 6. Februar 1881.

Menke,
*1140 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 8. Februar, nachmittags 3½ Uhr, sollen an der Schützenstraße:

ein Orchestrion, ein Billard, 36 Stück Stühle, mehrere Wirtschaftstische, Kleiderschränke, Bilder, ein Regulator, eine Theke nebst Real und Bierpumpe, ein Lagerfaß mit Branntwein, sowie verschiedene andere Sachen

meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Zusammenkunft bei dem Wirt Buenfeld daselbst.

Dortmund, den 7. Februar 1881.

Menke,
1143) Gerichtsvollzieher.

Große

Auktion.

Am Mittwoch, den 9. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, sollen im Pfandlokale **Weiherstr. 3** eine große Partie Mobilien, als:

Bettstellen mit feinen Betten und Matratzen, Kommoden, Konsolen, Sofas, Kleider- und Küchenschränke, Tische, Stühle, Spiegel, mehrere Bilder, verschiedene Säulen- und Mantelöfen, ein fast neuer Sprungherd, eine Bierpumpe mit Zubehör, ein Billard nebst Zubehör, ein großer Ladenschrank, sowie ein Bäckerwagen,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Menke, Gerichtsvollzieher,
1141] Baltenstraße 8.

---

84 doppelte

Gartenstücke

auf dem Kamp der Erben Böcking, am Böggenteiche und an der Scharnhorststraße werden am Mittwoch, den 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr daselbst verpachtet. 1153

Dortmund, 7. Febr. 1881.

Sonnenschein.

Eine größere **Holz- u. Bordhandlung** sucht einen

Kommis,

der die Doppelbuchführung kennt und besonders mit dem Geschäfte in ungarischen und galizischen Sägewaren vertraut ist. Fr.-Offerten unter L. [994 an die Expedition

---

Ein ordentl. **Knabe,** der Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann Stelle erhalten. Hiltropwall 7.

Verpachtung und Verding.

Bövinghausen.

Montag, den 14. Februar 1331, nachmittags 2 Uhr:

wird Herr Gutsbesitzer Thieheuer in Barop beim Wirt Rosterg in Bövinghausen *1070

100 Morgen Ackerland

des Schulte-Rahdeschen Guts, in Parzellen von beliebiger Größe, auf 6 Jahre zur Verpachtung aussetzen lassen.

Demnächst soll das **Drainiren** einer 10 Morgen großen Ackerfläche mindestfordernd vergeben werden.

Menglinghausen.

Baumeister.

Ein durchaus erfahrener

Braumeister

sucht auf sofort oder später

Stellung.

Beste Zeugnisse und gute Referenzen stehen zu Diensten. Off. unt. H J 1139 befördert die Exp. d. Ztg.

Tischlergesellen

gesucht von (1152

D. Haumann,
Station Barop.

Ein ordentlicher, zuverlässiger **Müller,** welcher selbständig arbeiten kann, **sucht Stelle** auf sofort oder später. Franko-Offerten sub L. 7390 bef. die Annonc.-Exp. von **Rud. Mosse,** Köln. 1134

Einen durchaus erfahrenen **Klempnergesellen** sucht auf sofort

Gust. Mertens, Bornstraße 41.

Einen zuverlässigen, erfahrenen, evangelischen 1133

Kutscher

sucht zum 1. April

Kammerherr v. Bodelschwingh,
Haus Bodelschwingh
bei Mengede, Westfalen.

Tücht. Arbeiter (für Schiebkarre) gesucht. Näh. dortm.-ensched. Bahnhof.

Zum 1. Mai ein im Kochen und Bügeln durchaus erfahrenes *1086

Mädchen

gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Frau Apotheker Nolten,
Barop.

---

1 Mädchen, das kochen kann und Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht. Näheres in der Exp. 1074

---

1 braves Mädchen

mit guten Zeugnissen, das kochen und bügeln kann, wird für angenehmen Dienst bei gutem Lohn sofort gesucht.

Wo, sagt die Exp. 1144

Ein erfahrenes **Mädchen** für Hausarbeiten sucht auf Mai

Frau **Brandes,** Silberstr.

Ein anst. **Mädchen** für e. st. Haushalt gesucht. Hohestraße, 2 Treppen.

Sanitätsrat
Dr. Niemeyer's

Respirator

für Brust- und Fieberkranke

jeder Art und Alters.

Patentirt fast in ganz Europa.

Ausführliches: Niemeyers „ärztliche Sprechstunden". Band 6, Nr. 3. Zu beziehen für 30 ℳ inkl. Verpackung, Gebrauchsanweisung u. Heilberichten von

L. Stackfleth, Berlin N,
*872 Lindowerstraße 15.

Musik im Hause.

370 Piecen für Piano zusammen für 10 Mark!

120 berühmte Tänze.
100 der beliebtesten **Volkslieder** mit Text.
15 Nokturnes, Polonaisen und Walzer von **Chopin.**
17 große brillante **Salon-Kompositionen.**
48 Lieder ohne Worte v. **Mendelssohn.**
12 berühmte Kompositionen von **Beethoven.**
3 der schönsten beliebtesten **Ouverturen.**
50 der beliebtesten Piecen der **schönsten Opern.**

Alle diese **370** Piecen in 8 elegant ausgestatteten **großen Quart-Albums zusammen für nur 10 Mk.** liefert in **neuen, kompleten u. fehlerfreien** Exemplaren die langjährig bekannte **Buch- und Musikalienhandlung** von

Moritz Glogau jun.,
Hamburg, Graskeller 20.

Avis. Aufträge werden umgehend gegen **Nachnahme** oder **vorherige** Einsendung des Betrages **zoll- und steuerfrei** effektuirt. [1130

Kanarienvögel

versendet zu jeder Zeit

C. Ulrich,
St. Andreasberg i. H.

Preiskurante franko. a535

Rhein. Konversations-Lexikon, 12 dicke Bände.
Schillers Werke, 12 Bändchen.
Klopstocks Werke, dto., 2 B. bis 12 H.
Shakespeare in 1—9 Bänden.
Wunder der Urwelt, 4 dicke Bände, von Dr. Zimmermann.
Luthers Dr. M. Leben ꝛc., 3 Bände.
Vorstehende Werke sind billig zu haben. Die Exp. sagt wo?

S. Sternfeld, Hamburg.
Billigste Bezugsquelle aller Druckfachen und Schreibereien.

Verlegte meine Wohnung von Steinsplatz nach der *1076

Wissstrasse 50.

August Wirtz,
Backofenbauer a. Königswinter.

Allgemeines Berggesetz

für

die preußischen Staaten

vom 24. Juni 1865,

nebst den darauf bezüglichen Instruktionen, Erlassen, Verordnungen und Einführungsgesetzen für die neu erworbenen Landesteile, sowie für die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont.

Mit Sachregister.

4. Auflage. Preis 1 ℳ.

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Trier'sche Prämienlotterie.

Diese zum Zwecke der Akquirirung und Verschönerung des bei Trier gelegenen, die schönsten Aussichtspunkte darbietenden, bis dahin fürstlichen Gutes Weißhaus obrigkeitlich genehmigte Lotterie umfaßt 175 000 Lose à 2 ℳ. Dieselbe ist reich dotirt durch ausgezeichnet wertvolle und mannigfaltige Gewinne. Die Hauptgewinne belaufen sich im Werte auf **25 000, 15 000, 10 000, 6000, 5000** u. s. w. Mark. Als Gewinne sind u. a. ausersehen: Gold- und Silberbarren als erste Hauptgewinne, Juwelen-Geschmeide, silberne Tischgeräte, Vianinos, Nähmaschinen, wertvolle Gewinne in Leinen-Ausstattungen ꝛc. Außerdem bilden eine Abteilung der Gewinne: hochfeine Naturweine der Mosel und Saar. Die Massengewinne bestehen insbesondere aus nützlichen, allgemein verwendbaren Gegenständen und repräsentiren einzeln einen Ankaufswert von mindestens 25 ℳ. Die Ziehung findet am 1. Okt. dieses Jahres statt. In betreff der Errichtung von Lose-Agenturen wende man sich an den General-Agenten Herrn **O. Löwenwarter** in **Köln.** Lieferanten geeigneter Gewinne belieben sich an den unterzeichneten Vorstand zu wenden.

Trier. 1142

Der Vorstand
des Weißhaus-Vereins, als Verwaltung der Lotterie.

Ein junges **Mädchen,** evang., sucht Stelle als Drittmädchen oder eine ähnl. Stelle. Näheres in der Exped. [1126

Auf sofort oder 15. Februar ein in allen häusl. Arbeiten gewandtes Dienstmädchen gesucht. Näh. i. d. Exp. 1151

Zum sofort. Eintritt wird ein junges **Mädchen** aus guter Familie zur Erlernung der **Küche** in die Lehre gesucht.

Frau Witwe Wencker,
1145 Münsterstraße.

Ein ordentl. **Dienstmädchen** auf sofort gesucht. Kaiserstraße 14, 2 Tr.

Bel-Etage, 3 herrschaftl. Räume, Küche ꝛc., passend für eine kl. Familie oder einzelne Dame, auf Mai zu verm. Westwall 21.

Vorstandswahl
im liberalen Bürger-Verein.

Die Großindustrie gewinnt in den politischen und sozialen Verhältnissen unserer Stadt von Tag zu Tag an Macht. Sollen wir auch bei uns Zustände erleben, wie wir sie bereits in unseren Nachbarstädten Hörde und Bochum mit Schrecken sehen? Wie lange soll das denn bei uns so weiter gehen? An der Spitze des Vereins standen bisher Männer, die in der Mehrzahl der Großindustrie angehören oder deren politischen Anschauungen so sehr nach „Rechts" neigen, daß eine ersprießliche Thätigkeit im liberalen Sinne unmöglich war. Darum laßt uns den entschieden freisinnigen Bestrebungen, die von jeher der Stolz unserer guten alten Stadt Dortmund gewesen, auch heute wieder Ausdruck geben, indem wir unsere Stimmen auf unabhängige und wirklich liberale Männer vereinigen.

Gesinnungsgenossen, wählet deshalb

Abr. Auerbach,
Amtsrichter Bäumer,
Realschuldirektor Dr. Börner,
Rechtsanwalt v. Eicken,
Dr. Gerstein,
L. Krimmler,
C. Metzmacher.

1132

Viele Liberale.

NB. Mitbürger, die unsere Sache mit vertreten wollen, können durch einfache Erklärung heute abend noch Mitglieder werden und selbstverständlich mit wählen. ☞ Die Wahl beginnt um

7½ Uhr im „Kölnischen Hofe".

Generalversammlung
des
Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland
Freitag den 18. und Sonnabend den 19. Februar 1881
zu Berlin,
im englischen Hause, Mohrenstraße 49.

Am Donnerstag den 17., abends 6 Uhr, Versammlung der **Chemiker** und **Preßhefenfabrikanten** im Klub der Landwirte. Berlin, Dorotheenstr. 95-96. Vom Montag den 21. bis Sonnabend den 26. Februar **Vorträge für Brennereibesitzer:** Ueber die Kontrolle des Betriebes."

Gäste willkommen.

Näheres durch das Büreau des Vereins: 1136)
Berlin N., Invalidenstraße 42.

Köster & Bömcke,
Dortmund.
Haupt-Niederlage sämtlicher Fabrikate der
Kaiserl. Tabaksmanufaktur,
Straßburg i. E. 1039

Maschinen und die weiteren vollständigen Einrichtungen für
Kunstbutter-Fabriken
werden nach **neuester, bester Konstruktion** billigst geliefert von
A. F. Smulders, Utrecht.
Näheres bei **Ph. Kissler** in **Duisburg.** 145

Holl. Zigarren-Fabrik
von Carl Gripekoven
in Rees a. d. holl. Grenze,
empfiehlt seine anerkannt guten Fabrikate im Preise von 30—150 Mk., für Privatkunden zu Engros-Preisen Probezehntel gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. 198
Ausführlicher Preiskourant gratis und franko

Baufach.

Da ich mein Modelleur-Geschäft am 1. März d. J. verlege und deshalb mein Lager räumen muß, bietet sich für Stukkateure und besonders für die, welche gesonnen sind, ein eigenes Geschäft zu gründen, die günstigste Gelegenheit, innere und äußere Bauverzierungen, als „Rosetten, Kapitäls, Konsolen 2c. 2c." zu nie dagewesenen Preisen einzukaufen und bemerke ich noch, daß sämtliche Sachen nur neu und schön sind. 1135)

Gabriel Schröder in Elberfeld,
Färberstraße 11, in der Nähe des Stadttheaters.

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg

Voll begebenes Grundkapital	ℳ 6 000 000,00
Prämieneinnahme in 1879	„ 2 701 072,76
Kapital- und Gewinnreserve	„ 334 607,63
Prämien- und Schadenreserve	„ 737 627,35.

Die Gesellschaft versichert unter **liberalen** Bedingungen zu **festen** Prämien gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Explosion.

Brandschäden werden kulant regulirt.

Der Unterzeichnete erteilt jede Auskunft, verabfolgt Antragsformulare und nimmt Anträge entgegen.

Dortmund, den 1. Februar 1881. [1046

Carl Leue, General-Agent
der Transatlantischen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.
Tüchtige Agenten werden gegen hohe Provision angestellt.

Strohhüte zum waschen, färben, façoniren,
Federn zum waschen und färben,
werden von heute ab angenommen und unter billigster Berechnung pünktlich besorgt. 1060
S. SCHILD, Westenhellweg 42.

Großer Reste-Ausverkauf.

Die sich durch unsern Inventur-Ausverkauf angesammelten
großen Vorräte von Resten
in **Kleiderstoffen, Buckskins, Gardinen, Teppich- und Möbelstoffen, Leinen, Weißwaren, Kattun, Barchenden, Drellen, Bettmöbeln und Schürzenzeugen etc. etc.**
werden von
Sonntag den 6. Februar bis Sonntag den 13. Februar inkl.,
zu außerordentlich billigen
Preisen abgegeben. 1117

ROSE & Co.

Strohhüte
zum Waschen, Färben und Façonniren besorgt bestens
Max Wolff, vorm. S. Ruhr,
Brückstraße 29. 1150
☞ **Die neuesten Formen liegen zur gefl. Ansicht bereit.**

---

495 **Leopoldstr. 72 u. 74**
Die beiden Häuser sind vollständig renovirt worden und sind noch **einige Wohnungen** an ordentl. Mieter abzug.

Rheinischestraße
eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit Balkon zu vermieten. Näheres
955 Bornstraße 17

1 fl., kl. Fam. s. **Wohnung,** 4 -5 Räume. Off. sub B. Z Töllnerstr. 10.

Ein schön **möbl. Zimmer** zu vermieten. Näh. in der Exped. [1127

Für 2 Herrren
2 möbl. Zimmer mit Kost
gesucht. Offerten P. 1138 mit Preisangabe an die Expd. d. Ztg. abzugeben.

2 ordentl. Leute erhalten **Kost und Logis.** 1. Kampstraße 99. *

3 schöne unmöbl. **Parterrezimmer** zu vermieten. Schwanenwall 31.

Für Wirte!
Mein im Mittelpunkt der Stadt gelegenes, gegenwärtig von Herrn **Kraul** bewohntes 1137
„Hôtel zum Adler",
☞ größtes und **feinstes Hotel-Restaurant,** mit großem **Garten** für **Sommerwirtschaft,** von zwei Straßen zugänglich, ist pr. 1. Novbr. 1881, auch früher, von mir zu mieten.
Witten a. d. Ruhr, im Febr. 1881.
Christian Foerst.

Bel-Etage, Westwall 25, bestehend aus 5 Zimmern, und 1 Bodenstube, per 1. Mai zu vermieten.
Näheres Jakobsstraße 20.

In unmittelb. Nähe der kath. Kirche sind mehrere schön möbl. Zimmer m. od. ohne Kost zu verm. Mönchenwordt 4.

Stadt-Theater in Dortmund.
*1101
Montag, den 7. Februar 1881:
Mutter u. Sohn,
Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Stadt-Theater in Dortmund.
Dienstag, den 8. Februar 1881:
Das Nachtlager in Granada.
Oper. 1148

Wenkers Konzert-Saal
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Täglich:
Konzert u. Vorstellung.
Auftreten des neu engagirten Personals und sämtlicher Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 50 ₰. 949
Programm an der Kasse.

Männergesang-Verein „Hütte".
Mittwoch, den 9. Februar kr.:
Ausserordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Ersatzwahl des Vorstandes.
1125 **Der Vorstand.**

Dilettanten-Verein.
Dienstag, den 8. d. M.,
abends 8½ Uhr:
Probe im Vereinslokal.
1146 **Der Vorstand.**

Auf dem Rittergute Windhausen bei Kassel sind zka. **1000 Ztr.** große, vorzügliche [1129
Eßkartoffeln
per Zentner mit 2 ℳ zu verkaufen.

Ein feines, vollständiges Bett
billig abzugeben.
Schwarzebrüderstraße 15, 2 Tr.

1 Säulenofen (1,25 m hoch) zu verkaufen. Zimmerstraße 3.

Kleiderschrank billig zu verkaufen.
Wißstraße 2½. 1 Tr.

Ein Haus an einer Hauptstraße Dortmunds mit 2 Geschäftslokalen ist unter der Hand zu kaufen.
Bezügl. Offerten unter M. A. [1128 bittet man in der Exped. abzugeben.

Ein im Mittelpunkt der Stadt gut gelegenes, schönes kl. **Ladenlokal** nebst Wohnung zu verm. Die Exp. s. w. [1149

Ein Packet **Hautjacken** in der Bleichstraße gefunden. Näheres
Blücherstraße 1.

Wilhelm von Born.
Dortmund, den 7. Februar 1881.

Wechsel-Kurse in Reichsw.		Geld.	Briefe
Amsterdam	k. S.	168,55	
	2 M.	167,80	
Paris	k. S.	80,60	
	2 M.	80,25	
Antwerpen u. Brüssel	k. S.	80,45	
	2 M.	80,20	
London	k. S.	20,43	
	3 M.	20,275	

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.